

2017



15

Bildung und
Wissenschaft

Neuchâtel 2019

Die Ausbildungssituation der Kandidatinnen und Kandidaten der höheren Berufsbildung

Ergebnisse der Erhebung zur höheren Berufsbildung 2017



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS

Themenbereich «Bildung und Wissenschaft»

Aktuelle themenverwandte Publikationen

Fast alle vom BFS publizierten Dokumente werden auf dem Portal www.statistik.ch gratis in elektronischer Form zur Verfügung gestellt. Gedruckte Publikationen können bestellt werden unter der Telefonnummer 058 463 60 60 oder per Mail an order@bfs.admin.ch.

Themenbereich «Bildung und Wissenschaft» im Internet

www.statistik.ch → Statistiken finden → 15 – Bildung
und Wissenschaft

Die Ausbildungssituation der Kandidatinnen und Kandidaten der höheren Berufsbildung

Ergebnisse der Erhebung zur höheren Berufsbildung 2017

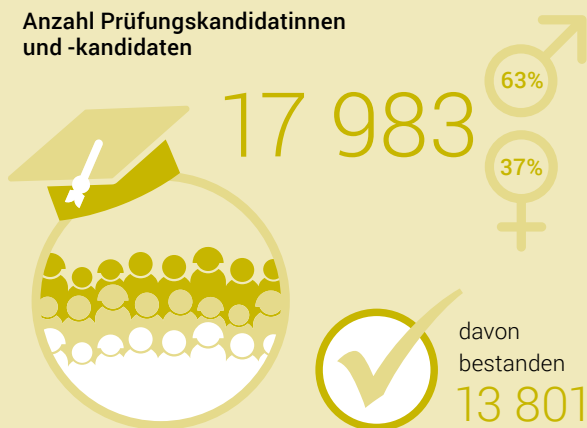
Redaktion	Ute Zweers, BFS
Inhalt	Ute Zweers, BFS; Sandra Chevalley, BFS; Stefan Rüber, BFS
Herausgeber	Bundesamt für Statistik (BFS)

Neuchâtel 2019

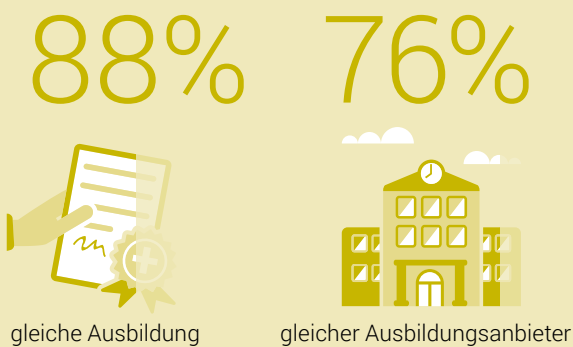
Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)
Auskunft: Ute Zweers, BFS, Tel. 058 463 63 05
Reihe: Statistik der Schweiz
Themenbereich: 15 Bildung und Wissenschaft
Originaltext: Deutsch, Französisch
Layout: Sektion DIAM, Prepress/Print
Grafiken: Sektion DIAM, Prepress/Print
Titelseite: Sektion DIAM, Prepress/Print
Druck: Kromer Print AG, Lenzburg
Copyright: BFS, Neuchâtel 2019
Wiedergabe unter Angabe der Quelle
für nichtkommerzielle Nutzung gestattet
Bestellungen Print: Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel,
Tel. 058 463 60 60, order@bfs.admin.ch
Preis: Fr. 14.20 (exkl. MWST)
Download: www.statistik.ch (gratis)
BFS-Nummer: 1852-1700
ISBN: 978-3-303-15655-1



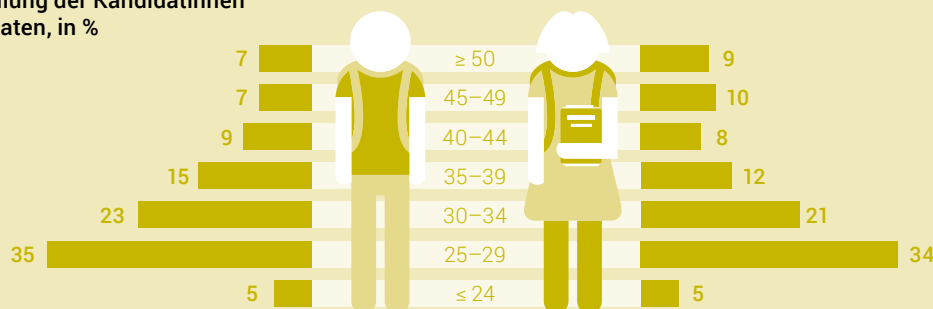
Anzahl Prüfungskandidatinnen und -kandidaten



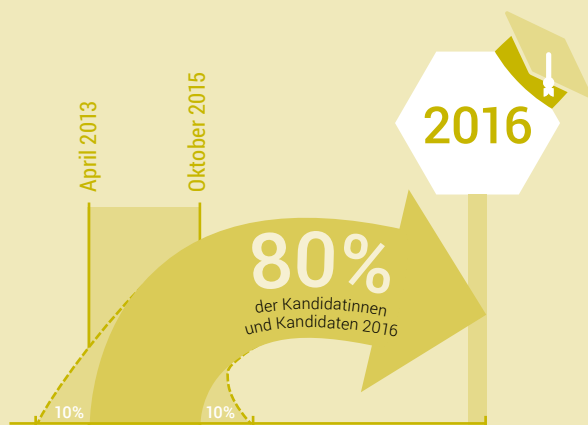
Würden noch einmal die gleiche Wahl treffen...



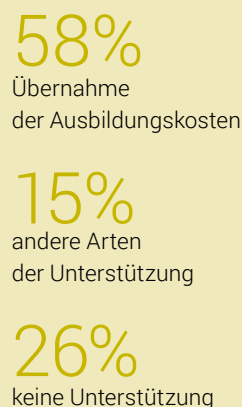
Altersverteilung der Kandidatinnen und Kandidaten, in %



Beginn der Ausbildung zwischen...



Unterstützung vom Arbeitgeber



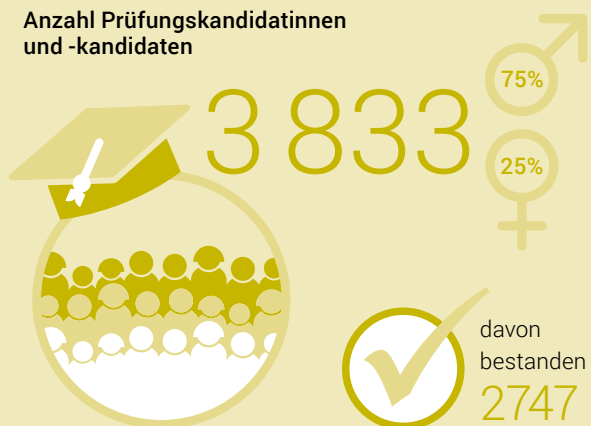
Quelle: BFS – Erhebung zur höheren Berufsbildung, 2017

Eidgenössische Diplome

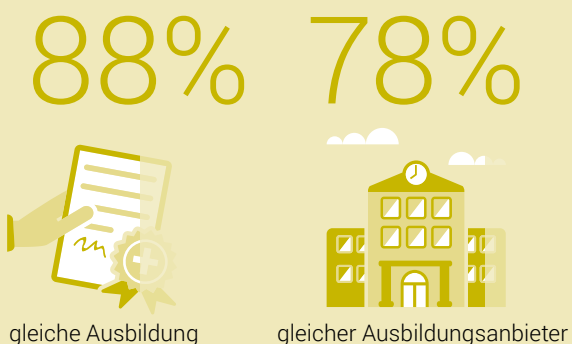
15 Bildung und Wissenschaft

2016

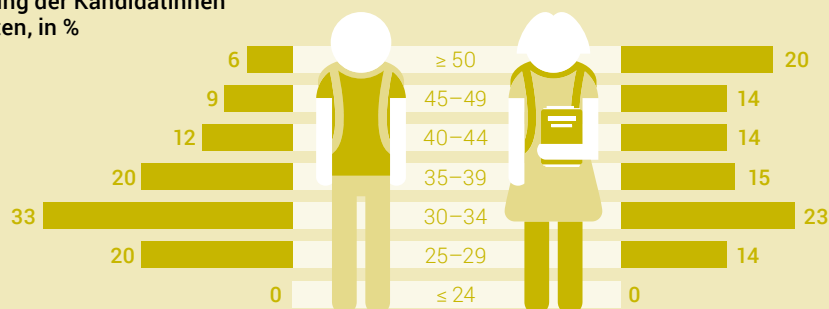
Anzahl Prüfungskandidatinnen und -kandidaten



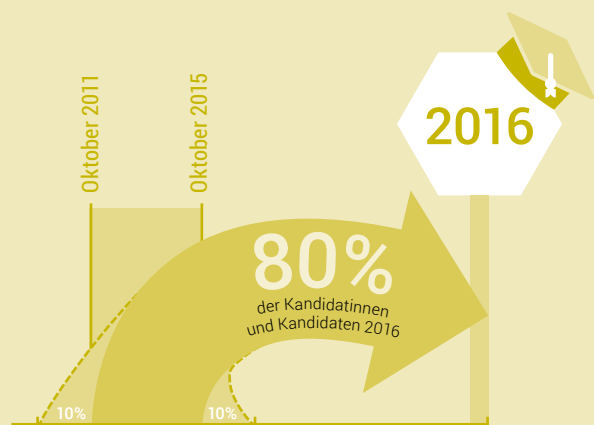
Würden noch einmal die gleiche Wahl treffen...



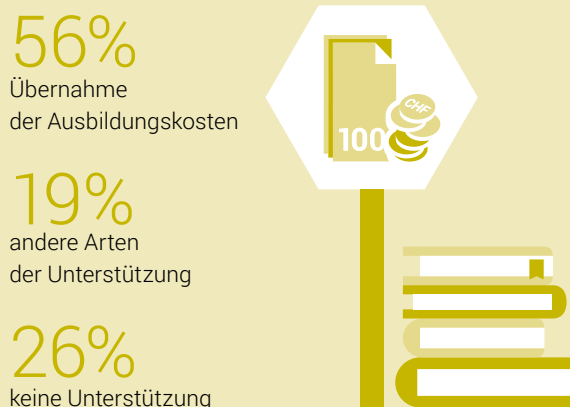
Altersverteilung der Kandidatinnen und Kandidaten, in %



Beginn der Ausbildung zwischen...

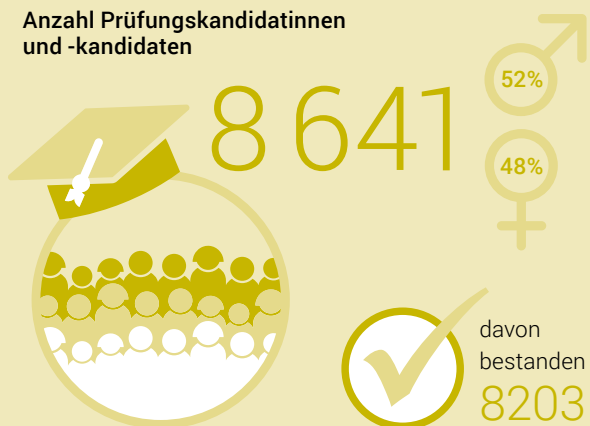


Unterstützung vom Arbeitgeber

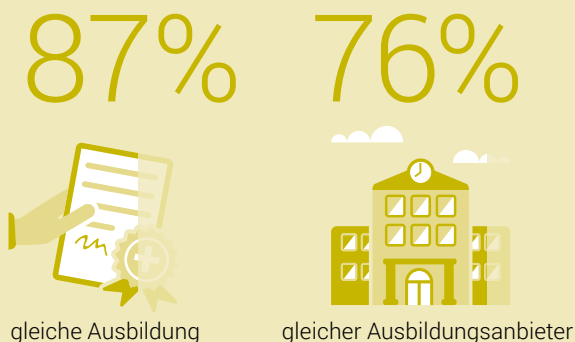


Quelle: BFS – Erhebung zur höheren Berufsbildung, 2017

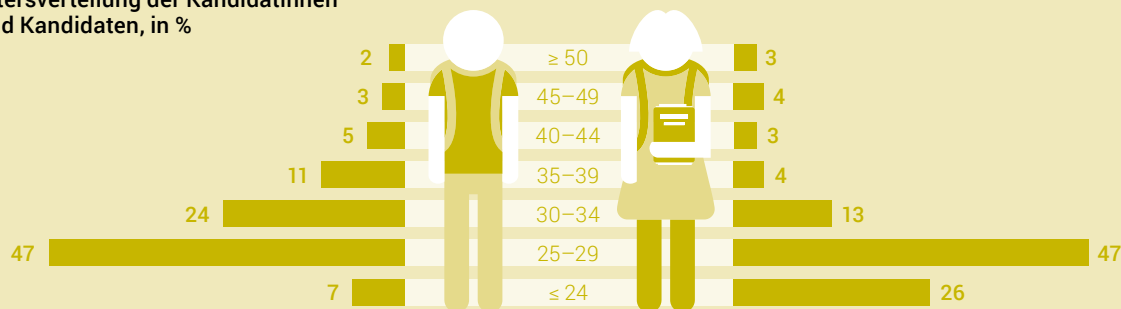
Anzahl Prüfungskandidatinnen und -kandidaten



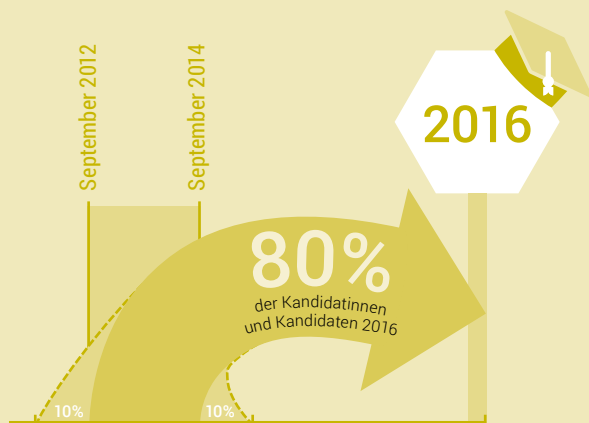
Würden noch einmal die gleiche Wahl treffen...



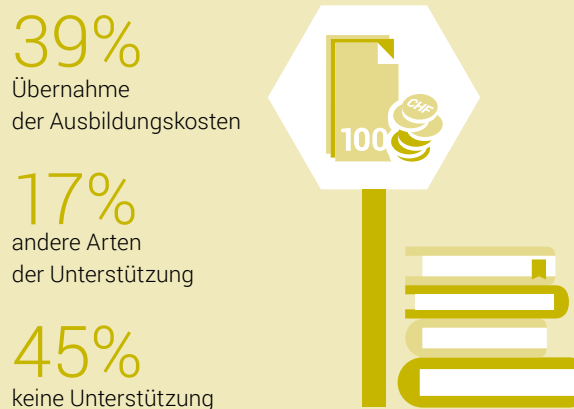
Altersverteilung der Kandidatinnen und Kandidaten, in %



Beginn der Ausbildung zwischen...



Unterstützung vom Arbeitgeber



Quelle: BFS – Erhebung zur höheren Berufsbildung, 2017

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	9	Anhang	40
<hr/>		<hr/>	
1 Die Kandidatinnen und Kandidaten der höheren Berufsbildung	11	A.1 Anmerkungen zur Methode	41
<hr/>		<hr/>	
1.1 Die Verteilung auf die Bildungsfelder	11	A.2 Glossar	42
1.2 Soziodemographische Merkmale	11		
1.3 Bildungsbiografie	16	Abkürzungsverzeichnis	47
1.4 Beruflicher Hintergrund	19	<hr/>	
<hr/>		Literaturverzeichnis	48
<hr/>		<hr/>	
2 Regionale und sprachliche Verteilung	21		
<hr/>			
3 Aufbau und Verlauf der Ausbildung	25		
<hr/>			
3.1 Aufbau der Ausbildung	25		
3.2 Zeitaufwand und Ausbildungsdauer	27		
<hr/>			
4 Die Sicht der Kandidatinnen und Kandidaten	30		
<hr/>			
4.1 Entscheid und Erwartungen hinsichtlich der Ausbildung	30		
4.2 Anbieterwahl und -wechsel	31		
4.3 Beurteilung der Ausbildung und der Lebensbedingungen	32		
<hr/>			
5 Unterstützung durch den Arbeitgeber	36		
<hr/>			

Einleitung

Die höhere Berufsbildung (HBB) bildet zusammen mit den Hochschulen (universitäre Hochschulen, Fachhochschulen und pädagogische Hochschulen) die Tertiärstufe des schweizerischen Bildungssystems. Sie ermöglicht Berufsleuten mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder einem gleichwertigen Abschluss auf Sekundarstufe II eine Spezialisierung und eine Vertiefung ihres Fachwissens. Obwohl mit rund 25 000 Abschlüssen jährlich nicht unbedeutend, gab es bisher im Vergleich zu den Hochschulen nur wenige Informationen zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, Ausbildungsformen und -anbietern sowie dem Nutzen und der Qualität der höheren Berufsbildung. Dies liegt neben der breiten Angebotsvielfalt und -form auch daran, dass die Vorbereitungskurse zu den eidgenössischen Prüfungen nicht staatlich reglementiert sind.¹ Mit der vorliegenden Publikation können erste Datenlücken der öffentlichen Statistik im Bereich der höheren Berufsbildung geschlossen werden.

Die HBB umfasst die eidgenössischen Prüfungen (Berufsprüfung und höhere Fachprüfung) und die Bildungsgänge an höheren Fachschulen:

Berufsprüfungen führen zu Abschlüssen mit **eidgenössischem Fachausweis** (EF) und richten sich an Berufsleute, die ihre fachlichen Kenntnisse gezielt vertiefen möchten. Der Erwerb eines EF ist meist Voraussetzung für die Zulassung zu einer höheren Fachprüfung und den Erwerb eines **eidgenössischen Diploms** (ED). Diese Ausbildung richtet sich an Personen, die eine Führungsfunktion, Unternehmensleitung oder Selbstständigkeit anstreben. Die Berufsprüfung und höhere Fachprüfung bauen auf einer absolvierten Berufsbildung der Sekundarstufe II auf und erfolgen meist nach ein paar Jahren Berufserfahrung. Zur Vorbereitung auf die von den Berufsverbänden organisierten Prüfungen können Kurse besucht werden. Diese Vorbereitungskurse werden ebenfalls von Berufsverbänden oder von öffentlichen oder privaten Schulen durchgeführt. Die Vorbereitungsphase kann bis zu vier Semester dauern, geregelt oder im Selbststudium, tagsüber, abends oder am Wochenende stattfinden, teilweise durch innerbetriebliche Ausbildungen ergänzt. Die Prüfungen werden durch ausbildungsspezifische Prüfungsordnungen geregelt, die durch das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) genehmigt werden müssen.²

Die Bildungsgänge der **höheren Fachschulen** (HF) bereiten auf eine anspruchsvolle Fach- oder Führungsverantwortung vor und sollen die Fähigkeit zu selbstständigem, methodischem und vernetztem Denken fördern. Die Ausbildungen dauern je nach Schule und Bildungsgang zwei bis vier Jahre. Die Bildungsgänge HF können entweder berufsbegleitend oder im Vollzeitstudium besucht werden.³ Die Struktur der Ausbildung der höheren Fachschulen ähnelt in den meisten Fällen sowohl in ihrem Ablauf als auch in ihrem Prüfungsverfahren stark denen von Fachhochschulen oder Universitäten.

Die drei Ausbildungsarten EF, ED und HF umfassen eine Vielzahl teils sehr unterschiedlich ausgerichteter Ausbildungen. So beinhaltet das Berufsverzeichnis des SBFI zurzeit rund 220 Berufsprüfungen und 170 höhere Fachprüfungen.⁴ Das Spektrum reicht von der Berufsprüfung zum Erwerb des Fachausweises als «Bootsfahrlehrer/in» oder «Baumpflegespezialist/in» bis zur höheren Fachprüfung als «diplomierter/r Tierphysiotherapeut/in» oder «diplomierter/r Expert/in in Finanzmarktoperationen». Auch an höheren Fachschulen ist die Auswahl an Ausbildungen äusserst breit: Der Schwerpunkt liegt zwar auf den Pflege- und Gesundheitsberufen, an den HF werden aber auch «Pilot/innen» oder diplomierte «Weinbautechniker/innen» ausgebildet.

In dieser Publikation werden erstmals Zahlen zur Ausbildungsstruktur, sprachlichen Verteilung der Kandidatinnen und Kandidaten, Anbieterwahl, Dauer der Ausbildung und finanziellen Unterstützung durch den Arbeitgeber präsentiert.

Als Hauptdatenquelle dient die 2017 zum ersten Mal durchgeführte Erhebung zur höheren Berufsbildung (eHBB) – eine Befragung sämtlicher Prüfungskandidatinnen und -kandidaten der HBB des Jahres 2016. Berücksichtigt wurden alle Personen, die 2016 einen Prüfungsversuch unternahmen (unabhängig vom Prüfungserfolg) und zum Zeitpunkt der Befragung in der Schweiz wohnhaft waren.

Wie in der Berufsbildungsstatistik üblich, werden die verschiedenen Ausbildungen den Bildungsfeldern zugeordnet, wie sie in der Internationalen Standardklassifikation für Bildung (ISCED-F 2013) definiert wurden. Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden

¹ Quelle: SBFI (www.sbfi.admin.ch) → Bildung → Höhere Berufsbildung → Berufsprüfungen BP und höhere Fachprüfungen HFP)

² Die Prüfungsordnungen der Berufsprüfungen und höheren Fachprüfungen sind im Berufsverzeichnis des SBFI abrufbar: www.sbfi.admin.ch → SBFI Berufsverzeichnis

³ vgl. WBF 2017

⁴ Quelle: Berufsverzeichnis des SBFI (www.sbfi.admin.ch) → SBFI Berufsverzeichnis)

die verschiedenen Analysen in dieser Publikation in der Regel auf der Ebene der breiten Bildungsfelder präsentiert. Detailliertere Ergebnisse werden auf dem Statistikportal zur Verfügung gestellt.⁵

Die Publikation ist wie folgt gegliedert: Kapitel 1 widmet sich einer Beschreibung der Kandidatinnen und Kandidaten der HBB von 2016 anhand der gewählten Ausbildung sowie soziodemographischer Merkmale. Im zweiten Kapitel werden die sprachliche und regionale Verteilung der Kandidatinnen und Kandidaten untersucht. Im Anschluss wird in Kapitel 3 auf den Aufbau der Ausbildungen eingegangen. In Kapitel 4 werden subjektive Beurteilungen im Zusammenhang mit der Ausbildung sowie die Erwartungen an den Bildungsanbieter und Gründe für allfällige Anbieterwechsel dargestellt. Das letzte Kapitel geht der Frage nach, inwiefern Arbeitgeber die Kandidatinnen und Kandidaten auf ihrem Bildungsweg unterstützt haben.

⁵ Die Tabellen finden sich im Internet unter: www.statistik.ch → Statistiken finden → 15 – Bildung und Wissenschaft → Personen in Ausbildung → Tertiärstufe – Höhere Berufsbildung → Ausbildungssituation in der höheren Berufsbildung.

1 Die Kandidatinnen und Kandidaten der höheren Berufsbildung

Dieses Kapitel bietet einen Überblick über die Kandidatinnen und Kandidaten der höheren Berufsbildung (HBB). Einleitend wird aufgezeigt, wie sich diese auf die verschiedenen Bildungsfelder verteilen. Danach erfolgt eine Beschreibung anhand soziodemographischer Merkmale. Abschliessend wird auf die Bildungsbiografie sowie die Berufserfahrung und die Erwerbstätigkeit während der Ausbildung eingegangen.

1.1 Die Verteilung auf die Bildungsfelder

Knapp 18 000 (59%) der Kandidatinnen und Kandidaten des Prüfungsjahrgangs 2016 strebten einen eidgenössischen Fachausweis (EF) an, 3800 (13%) ein eidgenössisches Diplom (ED) und gut 8600 (28%) ein Diplom einer höheren Fachschule (HF). Tabelle T 1.1 zeigt, wie sich die Kandidatinnen und Kandidaten der verschiedenen **Abschlussarten** (EF, ED und HF) auf die breiten und detaillierten **Bildungsfelder** (ISCED-F 2013) verteilen.¹ Dabei wird ersichtlich, dass die verschiedenen Abschlussarten unterschiedliche Ausbildungen umfassen und dementsprechend die Verteilung der Kandidatinnen und Kandidaten auf die Bildungsfelder sehr unterschiedlich ist. So dominiert bei den HF das Bildungsfeld «Gesundheit und Sozialwesen» (37%), in dem besonders der Bereich «Krankenpflege und Geburtshilfe» mit 54% stark vertreten ist. Bei den EF und ED hat es die meisten Kandidatinnen und Kandidaten im breiten Bildungsfeld «Wirtschaft, Verwaltung und Recht». Werden die meisten EF in diesem Bildungsfeld in «Management und Verwaltung» gefolgt von «Gross- und Einzelhandel» angestrebt, so sind bei den ED die detaillierten Bildungsfelder «Steuer- und Rechnungswesen» sowie «Gross- und Einzelhandel» stark besucht.

Die jeweils am häufigsten gewählten Ausbildungen pro breitem Bildungsfeld sind in Tabelle T 1.2 aufgeführt.² Es zeigt sich dabei, dass einige Ausbildungen nicht nur das entsprechende Bildungsfeld dominieren, sondern auch für ihre Abschlussart (EF, ED oder HF) eine statistisch relevante Grösse darstellen. So macht der Anteil Kandidatinnen und Kandidaten, die im Jahr 2016 den Abschluss als «dipl. Betriebswirt/in HF» anstrebten, 63% innerhalb des Bildungsfeldes «Wirtschaft, Verwaltung und Recht» aus. Mit 922 Personen repräsentierten diese Kandidatinnen und Kandidaten ebenfalls einen grossen Teil innerhalb aller FH-Kandidatinnen und -Kandidaten. Andere Ausbildungen hingegen, sind zwar

innerhalb des jeweiligen Bildungsfeldes stark präsent, fallen jedoch im Total der Abschlussart kaum ins Gewicht, wie z. B. der «ICT-Manager mit eidg. Diplom», der zwar 88% des Bildungsfeldes «Informations- und Kommunikationstechnologie» ausmacht, mit 86 Personen für die Gesamtheit der ED-Kandidatinnen und -Kandidaten aber kaum ins Gewicht fällt.

Bei den nachfolgenden Darstellungen wird aus Platzgründen auf eine Aufgliederung nach detaillierten Bildungsfeldern verzichtet und die Analysen erfolgen überwiegend auf Niveau der breiten Bildungsfelder. Weist ein detailliertes Bildungsfeld oder eine Ausbildung eine deutliche Abweichung auf, so wird darauf im Text eingegangen. Entsprechend detailliertere Daten finden sich auf dem Statistikportal des BFS.³

1.2 Soziodemographische Merkmale

Der Entscheid, eine höhere Berufsbildung in Angriff zu nehmen, sowie die Wahl der Ausbildung werden von verschiedenen Faktoren beeinflusst, die sich insbesondere von denjenigen von Studierenden des Hochschulbereichs unterscheiden können. Zum Zeitpunkt des Entscheids für eine HBB befindet sich eine Person in der Regel in einer anderen Lebenssituation als eine Person, die sich für eine Ausbildung im Hochschulbereich entscheidet. Dazu gehören u. a. der bisher durchlaufene Bildungsweg, das Alter und die bislang gemachten beruflichen Erfahrungen. In diesem Kapitel liegt der Fokus auf den soziodemographischen Merkmalen der Personen, die sich für eine höhere Berufsbildung entschieden haben.

Ist die HBB eine männlich dominierte Ausbildung?

Unabhängig von der Art des Abschlusses nahmen mehr Männer als Frauen an einer HBB teil (vgl. G 1.1): Insbesondere beim ED (75%) dominierten die männlichen Prüfungskandidaten. Die HF hingegen zeichnen sich durch ein fast ausgewogenes Geschlechtsverhältnis aus (52% Männer, 48% Frauen).

Wie in der beruflichen Grundbildung und an den Hochschulen variiert das Geschlechterverhältnis in Abhängigkeit der Bildungsfelder. Das Bildungsfeld «Wirtschaft, Verwaltung und Recht» weist eine mehr oder weniger ausgeglichene Geschlechterverteilung

¹ Einige Bildungsfelder wurden aufgrund kleiner Fallzahlen zusammengefasst (vgl. Anhang A.2).

² für alle Ausbildungen innerhalb der Bildungsfelder vgl. TA3 im Anhang

³ Die Tabellen finden sich im Internet unter: www.statistik.ch → Statistiken finden → 15 – Bildung und Wissenschaft → Personen in Ausbildung → Tertiärstufe – Höhere Berufsbildung → Ausbildungssituation in der höheren Berufsbildung.

Kandidat/innen HBB nach Bildungsfeld und Abschlussart, Prüfungsjahrgang 2016

T1.1

Breites Bildungsfeld Detailliertes Bildungsfeld	Eidg. Fachausweis (EF)				Eidg. Diplom (ED)				Diplom höhere Fachschule (HF)			
	Grundgesamtheit		Sample		Grundgesamtheit		Sample		Grundgesamtheit		Sample	
	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%
Total	17 983		9 817		3 833		2 236		8 641		4 391	
Pädagogik und Sozialwissenschaften	876	(5)	515	(5)	148	(4)	88	(4)	295	(3)	159	(4)
Wirtschaft, Verwaltung und Recht	8 734	(49)	4 826	(49)	1 725	(45)	987	(44)	1 468	(17)	766	(17)
Steuer- und Rechnungswesen	1 251	(14)	692	(14)	708	(41)	372	(38)				
Finanz-, Bank- und Versicherungswesen	1 187	(14)	686	(14)								
Management und Verwaltung	3 373	(39)	1 872	(39)					1 050	(72)	563	(73)
Marketing und Werbung	683	(8)	355	(7)								
Gross- und Einzelhandel	2 240	(26)	1 221	(25)	546	(32)	353	(36)				
Wirtschaft, Verwaltung und Recht – Sonstige					471	(27)	262	(27)	418	(28)	203	(27)
Informations- und Kommunikationstechnologie	251	(1)	129	(1)	41	(1)	27	(1)	630	(7)	306	(7)
Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	3 529	(20)	1 866	(19)	926	(24)	555	(25)	2 233	(26)	1 111	(25)
Elektrizität und Energie	1 377	(39)	745	(40)								
Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau	805	(23)	403	(22)					593	(27)	292	(26)
Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe – Sonstige	1 347	(38)	718	(38)	926	(100)	555	(100)	1 640	(73)	819	(74)
Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin	602	(3)	301	(3)	292	(8)	153	(7)	82	(1)	36	(1)
Gesundheit und Sozialwesen	523	(3)	324	(3)	376	(10)	209	(9)	3 162	(37)	1 630	(37)
Krankenpflege und Geburtshilfe									1 708	(54)	830	(51)
Kinder- und Jugendarbeit									929	(29)	488	(30)
Gesundheit und Sozialwesen – Sonstige	523	(100)	324	(100)	376	(100)	209	(100)	525	(17)	312	(19)
Dienstleistungen	3 468	(19)	1 856	(19)	325	(8)	217	(10)	771	(9)	383	(9)
Hauswirtschaftliche Dienste	593	(17)	322	(17)								
Schutz von Personen und Eigentum	1 791	(52)	965	(52)								
Dienstleistungen – Sonstige	1 084	(31)	569	(31)	325	(100)	217	(100)	771	(100)	383	(100)

Anmerkung: Die absoluten und relativen (in Klammern) Häufigkeiten der breiten Bildungsfelder sind fett dargestellt.

Die relativen Häufigkeiten (in Klammern) der detaillierten Bildungsfelder beziehen sich auf das Total des jeweiligen breiten Bildungsfelds. Leere Felder entstehen, weil entweder keine Ausbildung im entsprechenden Bildungsfeld existiert oder weil die jeweiligen Ausbildungen dem detaillierten Bildungsfeld «Sonstige» zugeordnet wurden (vgl. Anhang A.2).

Quelle: BFS – Grundgesamtheit eHBB 2017

© BFS 2019

bei den EF und HF aus. Wohingegen die Kandidatinnen und Kandidaten des ED in diesem Bildungsfeld überwiegend männlich (73%) waren.

Die Bildungsfelder «Informations- und Kommunikationstechnologie», «Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe» sowie «Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin» weisen einen sehr hohen Männeranteil auf (82% bis 97%). Dies ist nicht zuletzt dadurch bedingt, dass bereits die beruflichen Grundbildungen in diesen Bildungsfeldern vorwiegend von Männern besucht wurden. Auf der anderen Seite

zeigen die Bildungsfelder «Gesundheit und Sozialwesen» bei allen Abschlussarten sowie «Pädagogik und Sozialwissenschaften» bei den HF und den ED eine deutliche Frauendominanz. Diese ist ebenso wie die männliche Dominanz in den technischen, teilweise auf eine weibliche Dominanz in diesen Ausbildungsbereichen der Grundbildung zurückzuführen.⁴

⁴ Quelle: BFS, Statistik der beruflichen Grundbildung 2018 (www.statistik.ch)
→ Statistiken finden → 15 – Bildung und Wissenschaft → Bildungsabschlüsse → Berufliche Grundbildung)

Die am häufigsten besuchten Ausbildungen innerhalb der breiten Bildungsfelder, Prüfungsjahrgang 2016

T 1.2

Breites Bildungsfeld	Eidg. Fachausweis (EF)			Eidg. Diplom (ED)			Diplom höhere Fachschule (HF)		
	Ausbildung	N	%	Ausbildung	N	%	Ausbildung	N	%
Pädagogik und Sozialwissenschaften	Fahrlehrer/in EF	191	22	Berater/-in im psychosozialen Bereich, dipl.	80	54	Erwachsenenbildung HF	38	13
	Betriebsfachmann/-frau Drucktechnologie EF	41	5	Web Projekt Manager/in, dipl.	24	16	Medien HF	31	11
				Ausbildungsleiter/in, dipl.	18	12	Kommunikationsdesign HF – Fotografie	30	10
Wirtschaft, Verwaltung und Recht	Technische/r Kaufmann/-frau EF	1 201	14	Wirtschaftsprüfer/in, dipl.	286	17	Betriebswirtschaft HF	922	63
	HR-Fachmann/-frau EF - Fachrichtung HR-Management	1 140	13	Verkaufsleiter/in, dipl.	221	13	Bankwirtschaft HF	198	13
	Fachmann/-frau im Finanz- und Rechnungswesen EF	950	11	Experte/Expertin in Rechnungslegung und Controlling, dipl.	193	11			
Informations- und Kommunikationstechnologie	Wirtschaftsinformatiker/in EF	130	52	ICT-Manager/in, dipl.	36	88	Wirtschaftsinformatik HF	323	51
	ICT-System- und Netzwerktechniker/in EF	104	41				Informatik HF	214	34
Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	Elektro-Sicherheitsberater /in EF	484	14	Elektroinstallateur/in, dipl.	248	27	Unternehmensprozesse HF	354	16
	Elektro-Projektleiter/in EF	337	10	Bauleiter/in Hochbau, dipl.	82	9	Polybau-Meister/in	269	12
Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin	Betriebsleiter/in Landwirtschaft EF	238	40	Landwirt/in, Meister-	231	79	Agrotechnik HF	80	98
	Obergärtner/in EF (alle Spezifikation aggregiert)	224	36	Gärtnermeister/in – Ohne nähere Angaben	32	11			
Gesundheit und Sozialwesen	Teamleiter/in in sozialen und sozialmedizinischen Institutionen EF	144	28	Arbeitsagoge/-agogin, dipl.	65	17	Pflege HF	1 585	50
	Medizinische/r Masseur/in EF	110	21	Naturheilpraktiker/in, dipl. – Traditionelle Chinesische Medizin TCM	59	16	Sozialpädagogik HF	549	17
	Betriebliche/r Mentor/in EF	67	13	Naturheilpraktiker/in, dipl. – Homöopathie	46	12	Kindererziehung HF	313	10
Dienstleistungen	Brandschutzfachmann /-frau EF	363	10	Brandschutzexperte/-in, dipl.	50	15	Hotellerie und Gastronomie HF	379	49
	Hauswart/in EF	384	11	Polizist/in, dipl.	50	15	Tourismus HF	189	25
	Polizist/in EF	752	22	Küchenchef/in, dipl.	40	12	Hotellerie-Restaurations HF	60	8

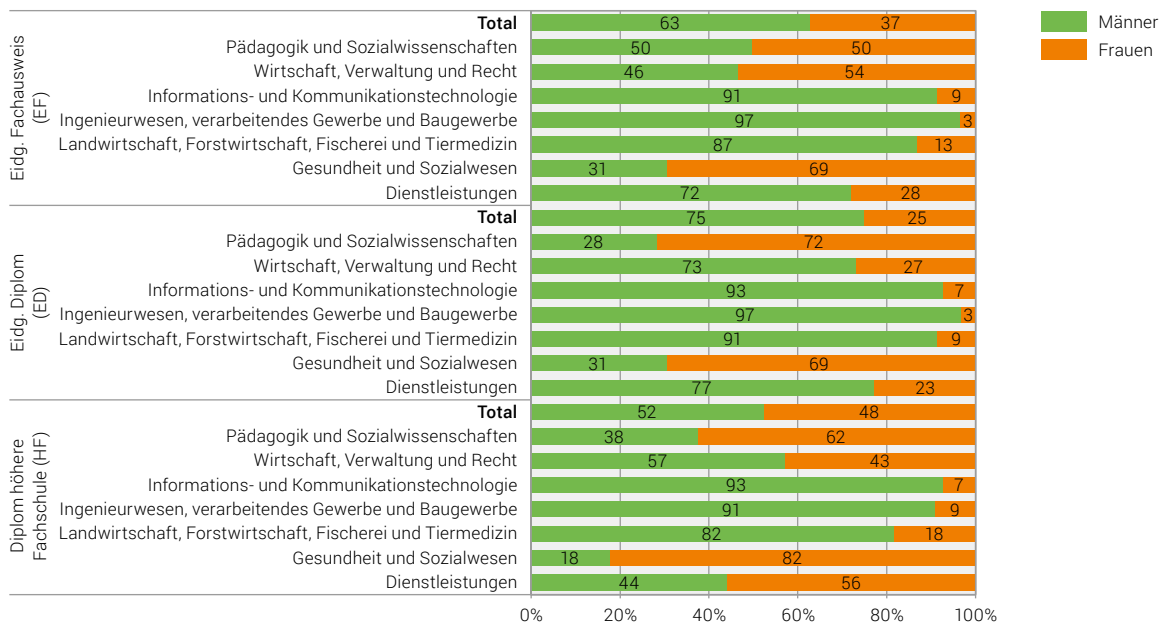
Anmerkung: Die prozentualen Angaben beziehen sich auf das Total des jeweiligen breiten Bildungsfeldes.

Quelle: BFS – Grundgesamtheit eHBB 2017

© BFS 2019

Geschlecht der Kandidat/innen nach breitem Bildungsfeld und Abschlussart, Prüfungsjahrgang 2016

G1.1



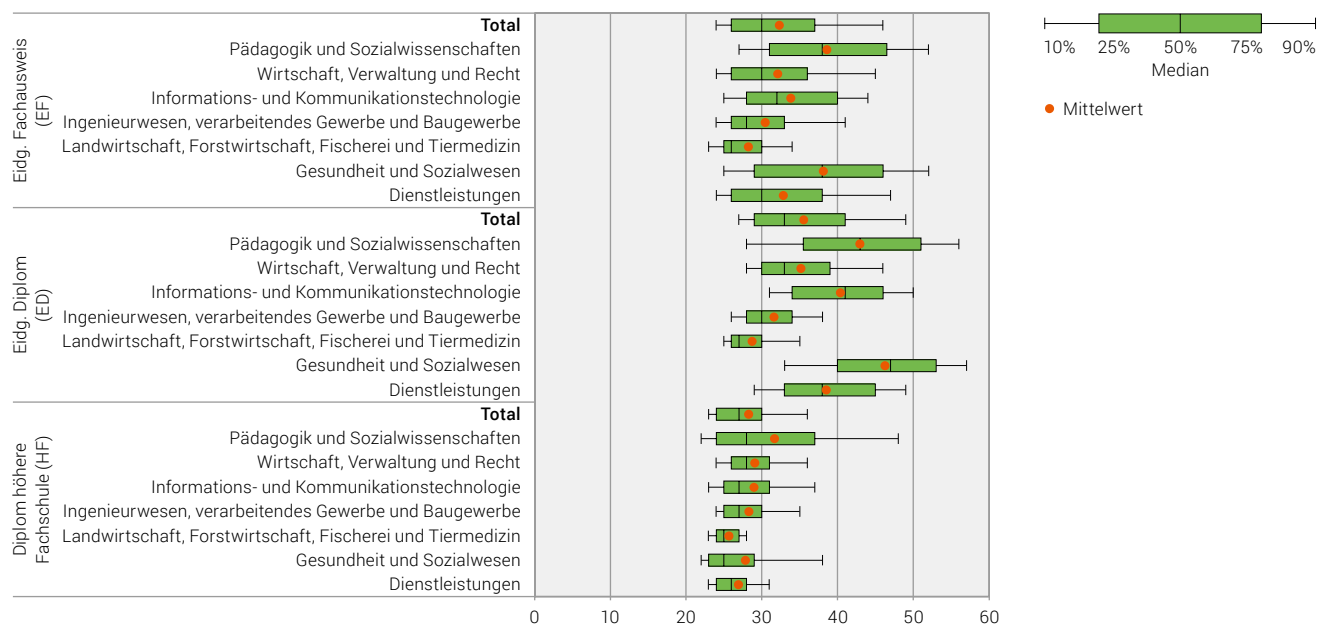
Quelle: BFS – Grundgesamtheit eHBB 2017

© BFS 2019

Altersverteilung nach Abschlussart und breitem Bildungsfeld, Prüfungsjahrgang 2016

In Jahren

G1.2



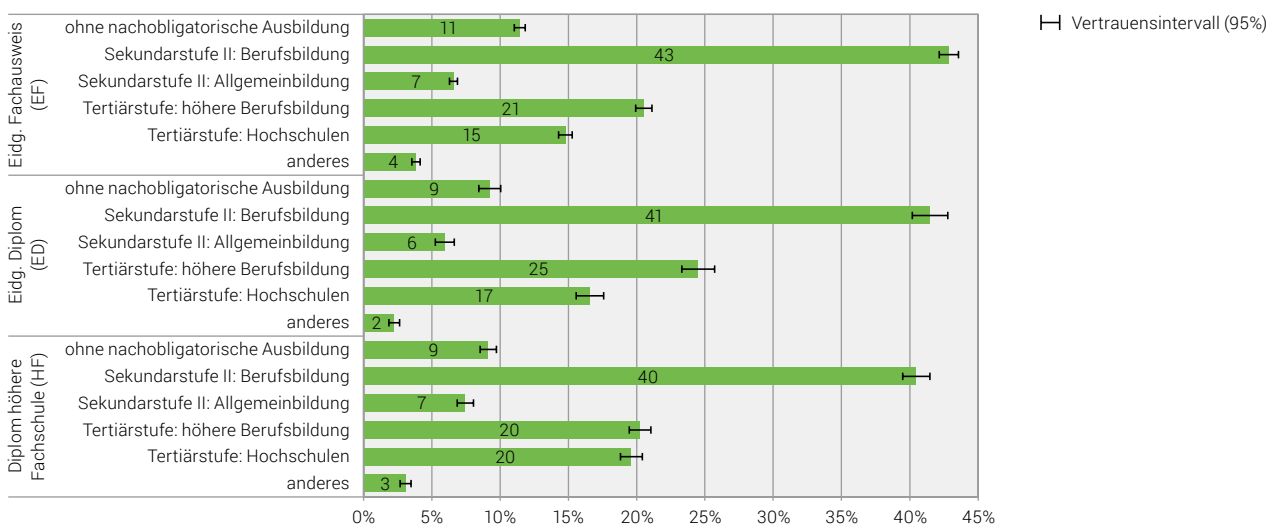
Quelle: BFS – Grundgesamtheit eHBB 2017

© BFS 2019

Wie alt sind die Kandidatinnen und Kandidaten der HBB?

Da die Zulassungsbedingungen zu einer HBB meist eine abgeschlossene Berufsbildung und mehrjährige Berufserfahrung fordern, sind die Kandidatinnen und Kandidaten im Durchschnitt

älter als andere Absolventinnen und Absolventen der Tertiärstufe (Hochschulbereich). Am jüngsten waren die Kandidatinnen und Kandidaten der HF mit durchschnittlich 28 Jahren, gefolgt von den Kandidatinnen und Kandidaten EF mit durchschnittlich 32 Jahren, am ältesten waren die Kandidatinnen und Kandidaten für ein ED mit durchschnittlich knapp 36 Jahren. Im Vergleich

Höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern nach Abschlussart der Kandidat/innen, Prüfungsjahrgang 2016 G1.3

Anmerkung: höchste abgeschlossene Ausbildung mindestens eines Elternteils

Quelle: BFS – eHBB 2017

© BFS 2019

dazu waren Hochschulabsolventinnen und -absolventinnen bei ihrem Abschluss durchschnittlich 25 (MA UH, Bachelor FH) bis zu 33 Jahren alt (Lehrdiplom Sek II, PH).⁵

In G1.2 sind ausserdem die 10 und 90 Prozent-Quantile sowie die Quartile abgebildet, die einen Aufschluss über die Altersverteilung innerhalb der Bildungsfelder geben. Je grösser der Unterschied zwischen den Quantilen und dem Median ist, desto unterschiedlicher ist das Alter innerhalb des Bildungsbereichs. Im Gegensatz zum arithmetischen Mittel wird der Median durch Extremwerte nicht beeinflusst.⁶

50%⁷ der EF-Kandidatinnen und -Kandidaten waren bei ihrem Prüfungsantritt 2016 zwischen 26 und 37 Jahre alt. Die Altersverteilung variiert jedoch je nach Bildungsfeld stark. In «Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin» waren die Kandidatinnen und Kandidaten mit 26 Jahren am jüngsten, am ältesten waren sie mit 38 Jahren in «Pädagogik und Sozialwissenschaften».

Bei den Kandidatinnen und Kandidaten für ein ED ist der Befund ähnlich. Zwar waren sie im Durchschnitt etwas älter als die Kandidatinnen und Kandidaten für ein EF, am jüngsten waren aber auch sie im Bildungsfeld «Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin» und am ältesten in «Pädagogik und Sozialwissenschaften» (27 respektive 43 Jahre).

Die Altersspannweite bei den HF-Kandidatinnen und -Kandidaten ist deutlich kleiner und die Verteilungen in den einzelnen Bildungsfeldern sind im Vergleich homogener als bei EF und ED. Mit einer Ausnahme: im Bildungsfeld «Pädagogik und

Sozialwissenschaften» waren 50% der Kandidatinnen und Kandidaten, zwischen dem ersten und dritten Quartil, zwischen 24 und 37 Jahre alt.

Liegt die (höhere) Berufsbildung in der Familie?

Gut 40% der HBB-Kandidatinnen und -Kandidaten haben Eltern mit einer Berufsbildung auf Sekundarstufe II als höchste abgeschlossene Ausbildung. Als zweitgrösste Kategorie ist die höhere Berufsbildung mit mehr als 20% vertreten. Im Vergleich zu den Eltern von HBB-Kandidatinnen und -Kandidaten verfügen Eltern von Studierenden an Hochschulen deutlich häufiger über einen Hochschulabschluss (43%) als höchste abgeschlossene Ausbildung. Entsprechend haben Studierende an Hochschulen weniger häufig Eltern mit Berufsbildungs- oder HBB-Abschluss (27% respektive 15%) als HBB-Kandidatinnen und -Kandidaten.⁸

Die Verteilung der höchsten Bildungsabschlüsse der Eltern von Studierenden an Fachhochschulen kommt derjenigen der Eltern von HBB-Kandidatinnen und -Kandidaten am nächsten. So weisen die Eltern der Studierenden an Fachhochschulen zu 34% eine Berufsbildung auf Sekundarstufe II aus, 17% haben als höchsten Bildungsabschluss eine HBB und 33% einen Hochschulabschluss.

Innerhalb der HBB und zwischen den Abschlussarten zeigen sich kaum Unterschiede (vgl. G 1.3). Die Eltern der ED- und HF-Kandidatinnen und -Kandidaten weisen mit etwa 40% auf Tertiärstufe einen leicht höheren Bildungsstand aus als die Eltern der EF-Kandidatinnen und -Kandidaten mit 35%.

⁵ vgl. BFS 2018, S. 14⁶ Quelle: BFS, Definitionen, Median, unteres und oberes Quartil (www.statistik.ch → Grundlagen und Erhebungen → Definitionen → Median, unteres und oberes Quartil)⁷ 50% zwischen dem 1. und 3. Quartil⁸ vgl. BFS 2017, S. 18

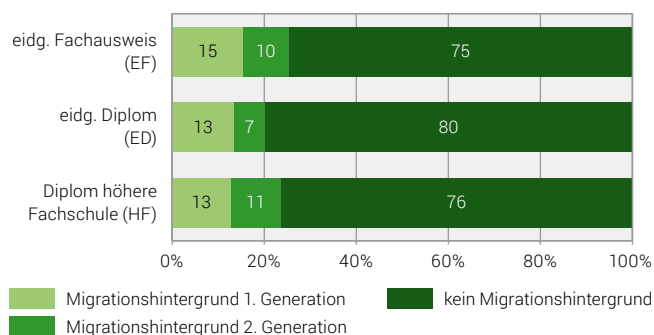
Spielt die Herkunft eine Rolle?

Schweizweit liegt der Anteil Personen mit Migrationshintergrund bei 38%. Sie lassen sich aufteilen in Personen der ersten Generation (30%, eigene Migration) und der 2. Generation (7%, Migration der Eltern).⁹ Bei Betrachtung des Migrationsstatus der Kandidatinnen und Kandidaten der HBB fällt auf, dass der Anteil Personen mit Migrationshintergrund einerseits unter dem Durchschnitt der Gesamtbevölkerung ist, andererseits auch unter dem der Hochschulstudierenden in der Schweiz (30%)¹⁰ liegt. Letzteres lässt sich u.a. mit dem hohen Anteil an Bildungsausländern an Hochschulen erklären.

Am höchsten ist der Anteil Personen mit Migrationshintergrund bei den EF-Kandidatinnen und -Kandidaten (25%), am niedrigsten bei den ED-Kandidatinnen und -Kandidaten (20%). Zwischen Männern und Frauen sind keine Unterschiede auszumachen. Bei der Betrachtung der Bildungsfelder fällt lediglich das Bildungsfeld «Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin» auf, dessen Ausbildungen fast ausschliesslich von Personen ohne Migrationshintergrund besucht wurden (99%).¹¹

Migrationshintergrund nach Abschlussart, Prüfungsjahrgang 2016

G1.4



Quelle: BFS – eHBB 2017

© BFS 2019

⁹ 1% der Personen mit Migrationshintergrund lassen sich nicht einer der beiden Gruppen zuordnen. Quelle: BFS, Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), 2016. Berücksichtigt wurde die ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren (www.statistik.ch → Statistiken finden → 01 – Bevölkerung → Migration und Integration → Bevölkerung nach Migrationsstatus).

¹⁰ vgl. BFS 2017, S. 23

¹¹ Die detaillierten Ergebnisse sind auf dem BFS-Statistikportal verfügbar: www.statistik.ch → Statistiken finden → 15 – Bildung und Wissenschaft → Personen in Ausbildung → Tertiärstufe – Höhere Berufsbildung → Ausbildungssituation in der höheren Berufsbildung

1.3 Bildungsbiografie

Welchen Abschluss hatten die Kandidatinnen und Kandidaten bei Antritt der Ausbildung?

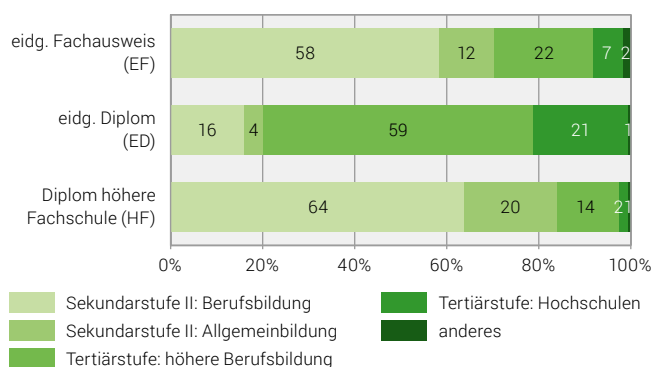
Eine abgeschlossene berufliche Grundbildung stellt eine Voraussetzung für die Zulassung zu einer HBB dar: Etwa 60% der HF- und EF-Kandidatinnen und -Kandidaten haben als höchste abgeschlossene Ausbildung¹² einen Berufsabschluss auf Sekundarstufe II. Eine Ausnahme sind die Kandidatinnen und Kandidaten der HF im Bildungsfeld «Dienstleistungen». Diese haben lediglich zu 14% einen Berufsabschluss auf Sekundarstufe II, dafür aber zu 47% ein Fachmittelschuldiplom oder eine Maturität als höchsten Bildungsabschluss vor der höheren Berufsbildung angegeben. Neben dem Berufsabschluss haben viele Kandidatinnen und Kandidaten eine abgeschlossene Allgemeinbildung auf Sekundarstufe II oder bereits eine höhere Berufsbildung als höchste abgeschlossene Ausbildung (vgl. G 1.5).

Unabhängig vom Bildungsfeld geben knapp 60% der Kandidatinnen und Kandidaten eines ED an, einen Abschluss im Bereich der höheren Berufsbildung vor Beginn der aktuellen HBB gemacht zu haben. Dies ist systemisch erklärbar, da ein EF in der Regel eine Voraussetzung für die Zulassung zur höheren Fachprüfung ist.

Weitere 20% der ED-Kandidatinnen und -Kandidaten haben einen Hochschulabschluss als höchste abgeschlossene Ausbildung angegeben. Der Anteil ist besonders hoch im Bildungsfeld «Wirtschaft, Verwaltung und Recht» (37%). Betrachtet man die Abschlüsse genauer, so verteilen sie sich zu gleichen Teilen auf die Fachhochschulen und Universitäten, wobei die Kandidatinnen und Kandidaten mit Fachhochschulabschluss überwiegend einen Bachelor gemacht haben, während die Kandidatinnen und Kandidaten mit Universitätsabschluss überwiegend einen Master, ein Diplom oder Lizentiat aufweisen. Die Anteile der Kandidatinnen und Kandidaten ED mit vorangegangenen Hochschulabschluss sind insbesondere bei den Ausbildungen zum/zur «Steuerexperten/expertin» (94%) und «Wirtschaftsprüfer/in» (92%) sehr hoch.

Höchste abgeschlossene Ausbildung vor Beginn der HBB nach Abschlussart, Prüfungsjahrgang 2016

G1.5



Quelle: BFS – eHBB 2017

© BFS 2019

¹² höchste abgeschlossene Ausbildung vor Beginn der für die Befragung relevanten HBB

HBB-Bildungsfeld nach EFZ-Bildungsfeld und Abschlussart, Prüfungsjahrgang 2016

T1.3

Ausbildungsart	HBB-Bildungsfeld	EFZ-Bildungsfeld							
		Total	Pädagogik und Sozialwissenschaften	Wirtschaft, Verwaltung und Recht	Informations- und Kommunikationstechnologie	Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin	Gesundheit und Sozialwesen	Dienstleistungen
		%	%	%	%	%	%	%	%
Total	Pädagogik und Sozialwissenschaften	4	42	2	0	3	1	2	3
	Wirtschaft, Verwaltung und Recht	38	26	81	5	19	8	7	20
	Informations- und Kommunikationstechnologie	3	2	2	86	2	0	0	1
	Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	26	4	1	2	59	5	0	5
	Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin	4	0	0	1	1	69	0	0
	Gesundheit und Sozialwesen	12	16	5	0	4	8	88	9
	Dienstleistungen	13	10	8	5	12	9	3	62
Eidg. Fachausweis (EF)	Pädagogik und Sozialwissenschaften	4	36	3	0	4	2	8	4
	Wirtschaft, Verwaltung und Recht	48	38	86	17 ^a	25	10	34	23
	Informations- und Kommunikationstechnologie	1	0	1	66^a	1	0	1	0
	Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	23	3	1	2	50	4	2	7
	Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin	4	1	0	2	1	68	0	0
	Gesundheit und Sozialwesen	3	6	2	0	1	2	42	1
	Dienstleistungen	17	15	8	13 ^a	18	14	14	64
Eidg. Diplom (ED)	Pädagogik und Sozialwissenschaften	3	31^b	3	12 ^b	2	1	5	2
	Wirtschaft, Verwaltung und Recht	36	42 ^b	85	0	18	3	12 ^a	21
	Informations- und Kommunikationstechnologie	1	0	0	76^c	1	0	0	1
	Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	34	0	1	0	66	3	0	0
	Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin	9	0	1	0	2	87	0	0
	Gesundheit und Sozialwesen	7	22 ^a	5	0	4	6	78^a	9
	Dienstleistungen	10	5	4	12 ^b	8	1	5	67^b
Diplom höhere Fachschule (HF)	Pädagogik und Sozialwissenschaften	3	52^a	2	0	1	0	1	1
	Wirtschaft, Verwaltung und Recht	18	6	63	1	5	5	0	10
	Informations- und Kommunikationstechnologie	8	5	6	94	6	0	0	2
	Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	31	4	4	2	74	12 ^a	0	3
	Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin	1	0	0	0	0	45^a	0	0
	Gesundheit und Sozialwesen	33	28 ^a	17	1	12	38 ^a	99	29
	Dienstleistungen	6	4	8	2	2	0	0	54

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: 95%-Konfidenzintervall < ±5%

^a 95%-Konfidenzintervall > ±5% und < ±10%^b 95%-Konfidenzintervall > ±10% und < ±15%^c 95%-Konfidenzintervall > ±15%

Quelle: BFS – eHBB 2017

© BFS 2019

Vom Koch zum Küchenchef oder doch lieber zum Spenglermeister?

Voraussetzung für die Zulassung zu einer HBB Ausbildung ist in der Regel eine abgeschlossene Berufsbildung in Form eines eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses. Sehr oft sollte diese Ausbildung zudem im selben oder in einem verwandten Berufsfeld angesiedelt sein. Für die nachfolgende Analyse werden die EFZ-Bildungsfelder der Kandidatinnen und Kandidaten mit den Bildungsfeldern der HBB verglichen.¹³ Betrachtet man Tabelle T 1.3, so zeigt sich eine generelle Stabilität zwischen den Bildungsfeldern: Das einmal gewählte Bildungsfeld wird überwiegend auch bei der HBB gewählt. Bei einigen EFZ-Bildungsfeldern gibt es aber einen stärkeren inhaltlichen Wechsel hin zu einem anderen HBB-Bildungsfeld. So wählte etwa ein Drittel der EF- und ED-Kandidatinnen und Kandidaten mit einem Hintergrund aus dem EFZ-Bildungsfeld «Pädagogik und Sozialwissenschaften» wieder die gleiche HBB-Ausrichtung, etwa 40% wechselten in eine HBB-Ausbildung im kaufmännischen Bereich («Wirtschaft, Verwaltung und Recht») und 25% verteilten sich auf die restlichen Bildungsfelder.

Das HBB-Bildungsfeld «Wirtschaft, Verwaltung und Recht» erhielt beim Wechsel von der beruflichen Grundbildung zur HBB den grössten Zulauf aus anderen EFZ-Bildungsfeldern.

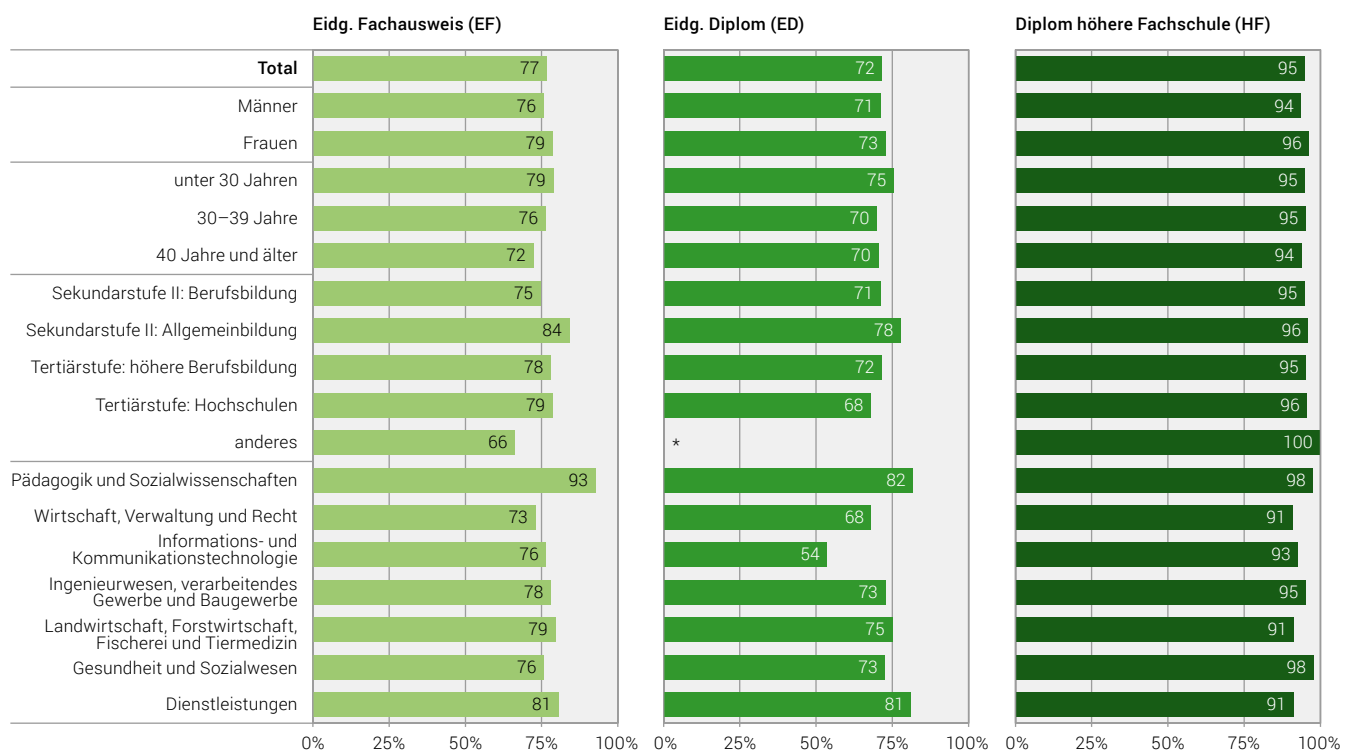
Die Kandidatinnen und Kandidaten der HF, die eine Ausbildung im Bereich «Informations- und Kommunikationstechnologie» hatten, ebenso wie Kandidatinnen und Kandidaten mit einer Ausbildung im Bereich «Gesundheit und Sozialwesen» wählten fast ausschliesslich eine HBB-Ausbildung in ihrem angestammten Bildungsfeld. Der grösste Wechsel fand vom landwirtschaftlichen Bildungsfeld zum Bereich «Gesundheit und Sozialwesen» (38%) statt.

Wer bestand die Prüfungen?

Von den gut 32 000 Personen, die 2016 eine höhere Berufsbildung abschliessen wollten, haben 81% dieses Ziel erreicht. Kandidatinnen und Kandidaten der Bildungsgänge der HF bestanden zu 95% ihre Prüfung, wohingegen die EF von 77% und die ED von 72% erfolgreich erworben wurden (vgl. G 1.6). Zwischen den Geschlechtern gab es keine grossen Differenzen, Frauen bestanden

Anteil Kandidat/innen mit erfolgreich absolvierter Prüfung nach Geschlecht, Alter, höchster vorangegangener abgeschlossener Ausbildung, breitem Bildungsfeld und Abschlussart, Prüfungsjahrgang 2016

G1.6



* Zellhäufigkeit <25

Quelle: BFS – eHBB 2017

© BFS 2019

¹³ Berücksichtigt werden nur Personen, die ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) im Vorfeld ihrer HBB gemacht haben. Es wird weder die Gesamtpopulation der EFZ-Absolventinnen und Absolventen noch die der HBB-Kandidatinnen und -Kandidaten betrachtet.

unabhängig von der Abschlussart etwas häufiger ihre Prüfung. Der Prüfungserfolg war bei den jüngsten Kandidatinnen und Kandidaten (jünger als 30 Jahre) am höchsten (EF: 79%; ED: 75%; HF 95%) und nahm bei den Kandidatinnen und Kandidaten für ein EF und ED mit zunehmendem Alter leicht ab.

In Abhängigkeit der höchsten abgeschlossenen Ausbildung zeigen sich sowohl bei den EF als auch bei den ED signifikante Unterschiede. Auffallend ist, dass Personen mit Allgemeinbildung auf Sekundarstufe II als höchsten Abschluss die Prüfungen häufiger bestehen als Personen mit einer Berufsbildung auf Sekundarstufe II.

Starke Unterschiede gibt es zwischen den Bildungsfeldern. So reicht die Spannweite der Prüfungserfolgsquote bei Kandidatinnen und Kandidaten für ein EF von 73% in «Wirtschaft, Verwaltung und Recht», bis zu 93% in «Pädagogik und Sozialwissenschaften». Bei den ED-Kandidatinnen und -Kandidaten liegt die Quote in «Informations- und Kommunikationstechnologie» am niedrigsten (54%) und ist am höchsten in «Pädagogik und Sozialwissenschaften» (82%). Bei den Kandidatinnen und Kandidaten der HF liegt der Anteil erfolgreicher Prüfungsversuche in jedem Bildungsfeld bei mindestens 91%.

1.4 Beruflicher Hintergrund

Wie lange waren HBB-Kandidatinnen und -Kandidaten bereits erwerbstätig?

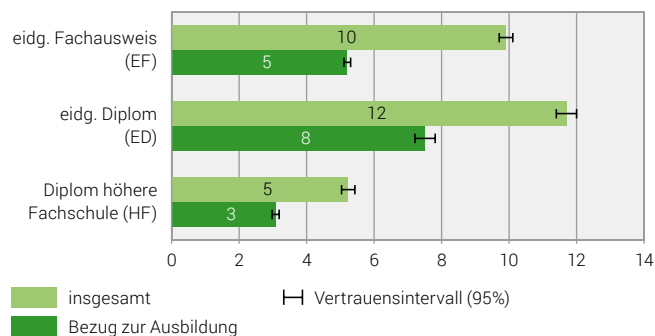
Neben einer abgeschlossenen Berufsausbildung sind in der Regel einige Jahre Berufserfahrung im gewählten Berufsfeld Voraussetzung für eine HBB. Zusätzlich zur gesamten Anzahl Jahre Berufserfahrung zu Beginn der HBB wurde auch die ausbildungsbezogene Berufserfahrung¹⁴ abgefragt. Die Ergebnisse spiegeln die vorab diskutierte Altersverteilung innerhalb der einzelnen Abschlussarten wider. So hatten die HF-Kandidatinnen und -Kandidaten im Durchschnitt die niedrigste Berufserfahrung mit gut 5 Jahren, gefolgt von den Kandidatinnen und Kandidaten für den EF (knapp 10 Jahre), am meisten Berufserfahrung hatten die Kandidatinnen und Kandidaten für das ED mit knapp 12 Jahren (vgl. G 1.7).

Berücksichtigt man, ob die Kandidatinnen und Kandidaten von einer EFZ-Berufsbildung zur HBB das Bildungsfeld gewechselt haben, zeigt sich, dass die Wechsler insgesamt eine signifikant höhere Berufserfahrung hatten als die Personen, die ihre HBB im selben Bildungsfeld absolvierten wie das EFZ. Die ausbildungsspezifische Berufserfahrung unterschied sich jedoch kaum zwischen den zwei Gruppen (vgl. G 1.8).

Durchschnittliche Berufserfahrung nach Abschlussart, Prüfungsjahrgang 2016

In Jahren

G1.7



Quelle: BFS – eHBB 2017

© BFS 2019

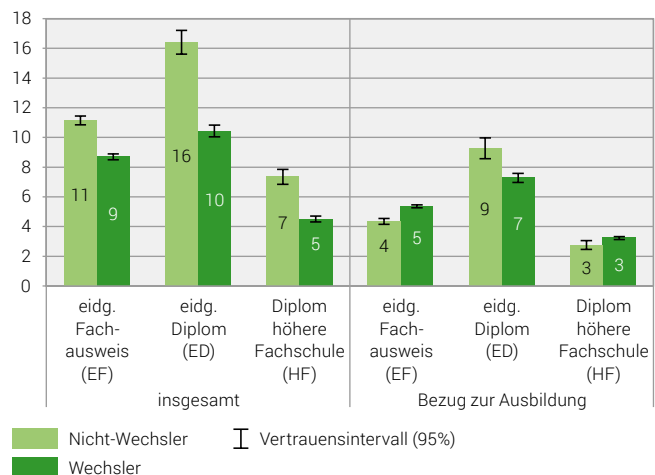
Arbeiteten HBB-Kandidatinnen und -Kandidaten während ihrer Ausbildung?

Die meisten HBB-Kandidatinnen und -Kandidaten waren während ihrer Ausbildung erwerbstätig.¹⁵ Die hohen Anteile ergeben sich daraus, dass die Berufstätigkeit häufig Voraussetzung und Bestandteil der Ausbildung ist. Die Vorbereitung auf die eidgenössischen Prüfungen ist im Allgemeinen berufsbegleitend und auch an HF werden Ausbildungen häufig Teilzeit oder Vollzeit angeboten. Dies spiegelt sich auch in den Zahlen wider (vgl. G 1.9): Bei

Durchschnittliche Berufserfahrung nach Bildungsfeldwechsel und Abschlussart, Prüfungsjahrgang 2016

In Jahren

G1.8



Anmerkung: Wechsler sind Kandidat/innen, die von einer EFZ-Berufsbildung zur HBB das Bildungsfeld gewechselt haben.

Quelle: BFS – eHBB 2017

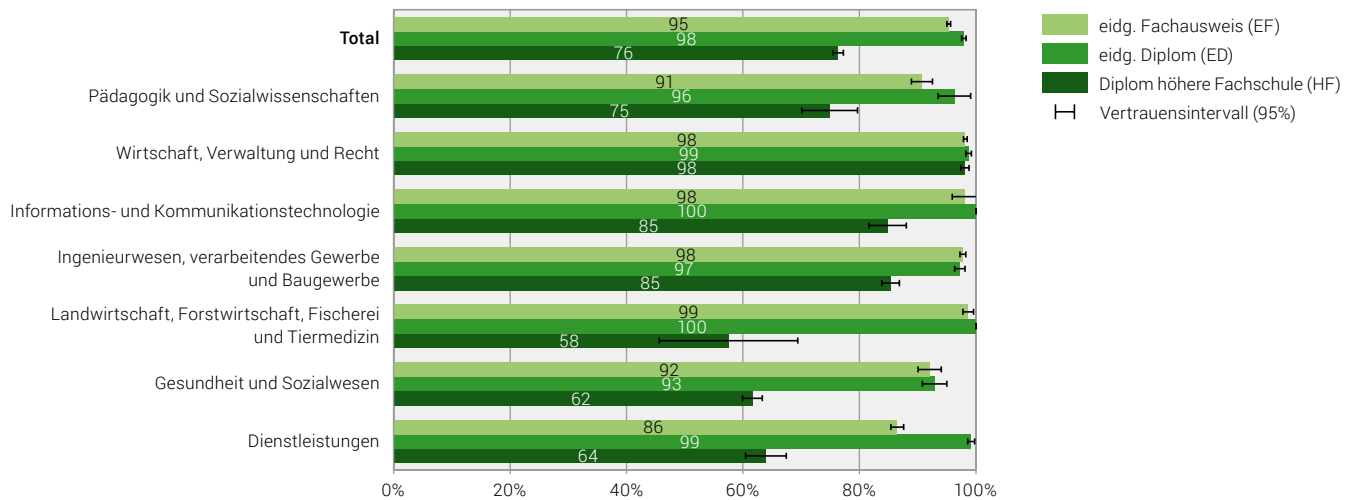
© BFS 2019

¹⁴ Unter ausbildungsbezogener Berufserfahrung wird die Berufserfahrung mit thematischem Bezug zur höheren Berufsbildung verstanden.

¹⁵ Zu den erwerbstätigen Personen gehören Kandidatinnen und Kandidaten, die angegeben haben, während ihres Studiums zumindest teilweise einer Beschäftigung nachgegangen zu sein oder einen Arbeitsvertrag gehabt zu haben.

Anteil Erwerbstätige während der Ausbildung nach breitem Bildungsfeld und Abschlussart, Prüfungsjahrgang 2016

G1.9



Anmerkung: Zu den erwerbstätigen Personen gehören Kandidat/innen, die angegeben haben, während ihres Studiums zumindest teilweise einer Beschäftigung nachgegangen zu sein oder einen Arbeitsvertrag gehabt zu haben.

Quelle: BFS – eHBB 2017

© BFS 2019

den EF- und ED-Kandidatinnen und -Kandidaten waren in allen Bildungsfeldern mindestens 90% erwerbstätig. Ausnahme bei den Kandidatinnen und Kandidaten für einen EF ist das Bildungsfeld «Dienstleistungen» mit einem Wert von 86%. Bei den Kandidatinnen und Kandidaten für ein ED ist der Anteil Erwerbstätige in «Pädagogik und Sozialwissenschaften» mit 91% am niedrigsten.

Demgegenüber war bei den HF-Kandidatinnen und -Kandidaten die Erwerbsbeteiligung generell tiefer. Die tiefsten Werte können in «Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin» (58%) gefolgt von «Gesundheit und Sozialwesen» (62%) sowie «Dienstleistungen» (64%) beobachtet werden, während im Bildungsfeld «Wirtschaft, Verwaltung und Recht» fast alle Kandidatinnen und Kandidaten erwerbstätig waren (98%).

2 Regionale und sprachliche Verteilung

Wo wohnten die Kandidatinnen und Kandidaten der HBB und wo besuchten sie ihre Ausbildung?

Über 80% der Kandidatinnen und Kandidaten lebten zum Zeitpunkt der Prüfung¹ im deutschen, gut 15% im französischen und um die 2% im italienischen Sprachgebiet (vgl. T 2.1).² Die Ausbildungsorte der HBB sind in ähnlicher Weise auf die Sprachgebiete verteilt. Im Vergleich zur Verteilung der Gesamtbevölkerung³ auf die Sprachregionen zeigt sich hier, dass die höhere Berufsbildung (HBB) in der französisch- und italienischsprachigen Schweiz deutlich weniger präsent ist als im deutschsprachigen Raum. Auf Ebene der Kantone zeigt sich, dass die HBB-Kandidatinnen und -Kandidaten über die gesamte Schweiz verstreut lebten, dass aber auch die HBB-Angebote in der ganzen Schweiz wahrgenommen wurden, wobei einzelne Kantone mit breitem Ausbildungsangebot wie Bern und insbesondere Zürich Kandidatinnen und Kandidaten der HBB aus anderen Kantonen anzogen.

Die meisten Bildungsangebote der HBB befinden sich in den grossen Zentren im deutschsprachigen Raum. Die Stadt Zürich ist der am häufigsten gewählte Bildungsstandort mit grösserem Abstand gefolgt von Bern. Relativ nahe beieinander liegen Luzern, St. Gallen, Winterthur und als erste nicht deutschsprachige Stadt folgt Lausanne an sechster Stelle (vgl. T 2.2). Das grösste italienischsprachige Angebot findet sich in Bellinzona mit einem Anteil Kandidatinnen und Kandidaten von 1,4% beim EF, 1,3% beim ED und 1,9% bei den HF.

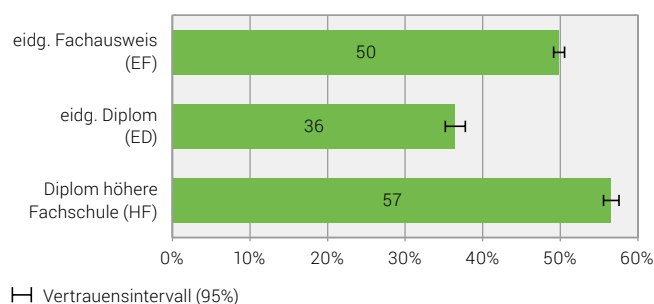
Graphik G 2.1 zeigt den Anteil der Kandidatinnen und Kandidaten, deren Wohn- und Ausbildungskanton zum Prüfungszeitpunkt übereinstimmten. 50% der Kandidatinnen und Kandidaten für einen eidgenössischen Fachausweis (EF) wohnten im selben Kanton, in dem sie auch ihre Ausbildung machten. Am geringsten ist die Übereinstimmung von Wohn- und Ausbildungskanton bei den Kandidatinnen und Kandidaten für ein eidgenössisches Diplom (ED) mit 36%. Die Kandidatinnen und Kandidaten der höheren Fachschule (HF) wohnten durchschnittlich am häufigsten in ihrem Ausbildungskanton (57%). Der Anteil variiert in

allen Abschlussarten stark nach Bildungsfeld. Für die EF- und HF-Kandidatinnen und -Kandidaten liegt er zwischen 38% bzw. 35% in «Dienstleistungen» und 65% bzw. 69% in «Informations- und Kommunikationstechnologie». Am tiefsten ist der Anteil bei den Kandidatinnen und Kandidaten für ein ED in «Gesundheit und Sozialwesen» (15%).⁴

Neben den Kantonen mit grossem Ausbildungsangebot wie Zürich und Bern hat das Tessin (EF: 79%; ED: 58%; HF: 93%) den höchsten Anteil Kandidatinnen und Kandidaten mit übereinstimmendem Wohn- und Ausbildungskanton (vgl. G 2.2). Dies dürfte unter anderen sowohl auf sprachliche wie geographische Gegebenheiten zurückzuführen sein. Auffallend bei den HF-Kandidatinnen und -Kandidaten ist die grosse Übereinstimmung im Kanton Genf (82%). Der relativ kleine Anteil an Übereinstimmung von Wohn- und Ausbildungskanton in den Innerschweizer Kantonen (mit Ausnahme von Luzern) sowie Appenzell Innerrhoden und Ausserrhoden ist grösstenteils auf das dort geringe Angebot (vgl. T 2.1) zurückzuführen. In fast allen Kantonen lag die Übereinstimmung von Wohn- und Ausbildungskanton der ED-Kandidatinnen und -Kandidaten unter der Übereinstimmung bei den anderen beiden Abschlussarten.

Anteil Kandidat/innen, deren Wohnkanton und Ausbildungskanton übereinstimmen, nach Abschlussart, Prüfungsjahrgang 2016

G 2.1



Quelle: BFS – eHBB 2017

© BFS 2019

¹ Wohnort zum Zeitpunkt der Prüfung. Ein Wohnortwechsel zwischen Beginn der Ausbildung und Prüfungszeitpunkt fand lediglich in 5% aller Fälle statt.

² Die Anteile der Personen im rätoromanischen Sprachgebiet oder mit nicht bekanntem Wohnsitz liegen insgesamt unter 1% und werden in T 2.1 nicht abgebildet.

³ Verteilung der ständigen Wohnbevölkerung in der Schweiz nach Sprachregion: Deutsches Sprachgebiet: 71%, französisches Sprachgebiet: 24%, italienisches Sprachgebiet 4%, rätoromanisches Sprachgebiet: 0,3%. Quelle: BFS, Strukturerhebung (www.statistik.ch → Statistiken finden → 01 – Bevölkerung Sprachen und Religionen → Sprachen → Ständige Wohnbevölkerung nach Hauptsprachen und Sprachregion)

⁴ Die detaillierten Ergebnisse sind auf dem BFS-Statistikportal verfügbar: www.statistik.ch → Statistiken finden → 15 – Bildung und Wissenschaft → Personen in Ausbildung → Tertiärstufe – Höhere Berufsbildung → Ausbildungssituation in der höheren Berufsbildung

Wohn- und Ausbildungskanton nach Sprachregion und Abschlussart, Prüfungsjahrgang 2016

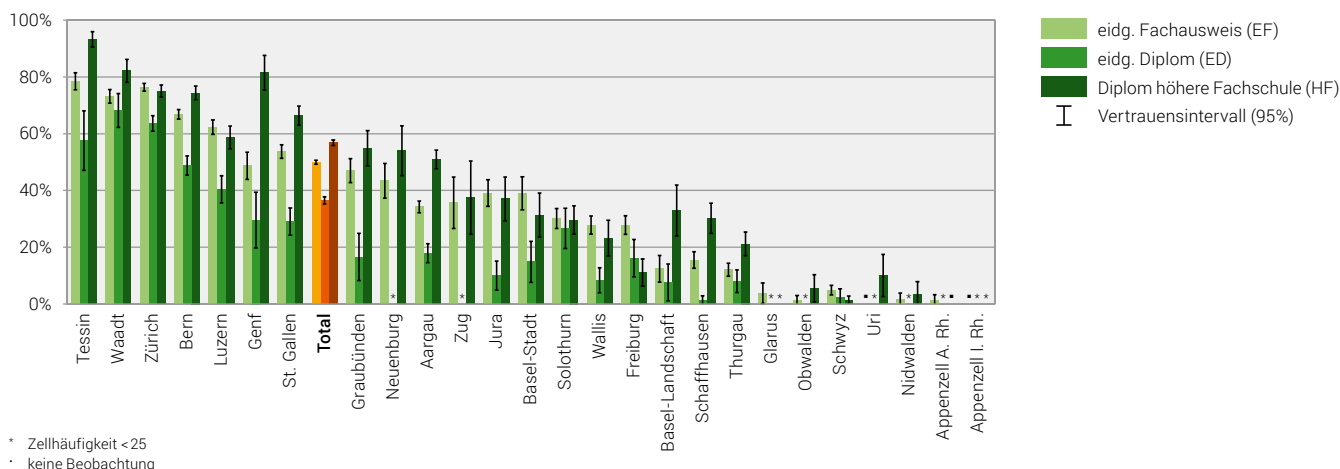
T 2.1

		Wohnort						Ausbildungsort					
		Eidg. Fachausweis (EF)		Eidg. Diplom (ED)		Diplom höhere Fachschule (HF)		Eidg. Fachausweis (EF)		Eidg. Diplom (ED)		Diplom höhere Fachschule (HF)	
		%	±	%	±	%	±	%	±	%	±	%	±
deutsches Sprachgebiet	Total	81,0	0,5	82,7	1,1	82,1	0,8	81,8	0,5	83,7	1,1	82,4	0,8
	Zürich	21,9	0,6	25,5	1,3	22,5	1,0	32,3	0,7	44,5	1,4	30,0	1,0
	Bern	15,8	0,6	18,0	1,1	16,9	0,9	17,9	0,6	16,5	1,1	19,5	0,9
	Luzern	8,8	0,4	8,9	0,8	8,2	0,6	12,6	0,5	11,0	0,9	12,1	0,7
	Uri	0,6	0,1	0,5	0,2	0,8	0,2	0,1	0,0	0,3	0,2	0,1	0,1
	Schwyz	3,2	0,3	2,9	0,5	2,4	0,3	0,3	0,1	0,9	0,3	0,1	0,1
	Obwalden	1,0	0,1	0,9	0,3	0,9	0,2	0,1	0,0	0,4	0,2	0,3	0,1
	Nidwalden	0,8	0,1	1,2	0,3	0,8	0,2	0,4	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1
	Glarus	0,7	0,1	0,3	0,2	0,7	0,2	0,1	0,0	0,0	0,0	0,2	0,1
	Zug	2,4	0,2	2,5	0,4	2,0	0,3	2,4	0,2	1,6	0,4	2,5	0,4
	Freiburg	1,5	0,2	1,3	0,3	0,5	0,2	0,3	0,1	0,4	0,2	0,0	0,0
	Solothurn	3,9	0,3	3,4	0,5	4,4	0,5	5,4	0,3	7,6	0,8	3,6	0,4
	Basel-Stadt	1,6	0,2	2,3	0,4	1,8	0,3	3,6	0,3	3,1	0,5	2,3	0,3
	Basel-Landschaft	3,7	0,3	4,0	0,6	3,9	0,4	2,5	0,2	0,6	0,2	2,3	0,3
	Schaffhausen	1,1	0,2	1,4	0,3	1,4	0,3	0,3	0,1	0,2	0,1	0,9	0,2
	Appenzell A, Rh,	1,0	0,2	1,1	0,3	1,1	0,2	0,2	0,1	0,0	0,1	0,0	0,0
	Appenzell I, Rh,	0,4	0,1	0,4	0,2	0,5	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	St. Gallen	10,0	0,5	7,7	0,8	10,6	0,7	10,8	0,5	5,3	0,7	11,6	0,7
	Graubünden	2,7	0,2	1,7	0,4	2,5	0,4	2,5	0,2	0,5	0,2	3,2	0,4
	Aargau	12,3	0,5	10,9	0,9	12,0	0,7	7,0	0,4	5,9	0,7	10,1	0,7
	Thurgau	5,1	0,3	4,2	0,6	4,9	0,5	1,1	0,2	0,7	0,2	1,1	0,2
	Wallis	1,3	0,2	1,0	0,3	1,1	0,2	0,3	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
	Jura	0,0	0,0	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
französisches Sprachgebiet	Total	16,3	0,5	14,6	1,1	13,9	0,8	16,0	0,5	14,1	1,1	13,9	0,8
	Bern	2,8	0,6	2,4	1,2	4,6	1,3	1,1	0,4	0,3	0,3	1,6	0,8
	Freiburg	14,9	1,2	15,6	2,9	14,0	2,1	15,1	1,2	5,5	2,1	4,3	1,3
	Waadt	41,1	1,7	39,4	4,0	37,7	3,0	56,1	1,7	75,8	3,6	50,9	3,1
	Wallis	17,1	1,3	18,2	3,2	9,7	1,8	7,4	0,9	1,9	1,2	5,2	1,3
	Neuenburg	7,9	0,9	5,6	1,8	12,5	2,1	9,1	1,0	4,8	1,8	15,3	2,2
	Genf	12,6	1,1	13,3	2,7	15,8	2,3	9,7	1,0	9,7	2,4	20,1	2,6
	Jura	3,6	0,7	5,4	1,9	5,7	1,5	1,5	0,4	2,0	1,2	2,7	1,1
italienisches Sprachgebiet	Total	2,4	0,2	2,3	0,5	3,7	0,3	2,1	0,2	2,2	0,4	3,8	0,3
	Graubünden	4,0	1,4	4,1	3,7	5,7	2,1	0,0	0,0	2,3	3,1	0,5	0,7
	Tessin	96,0	1,4	95,9	3,7	94,3	2,1	100,0	0,0	97,7	3,1	99,5	0,7

Anmerkung: Die kursiv gedruckten Prozentangaben beziehen sich auf das Total des jeweiligen Sprachgebiets. Die Anteile der Personen im rätoromanischen Sprachgebiet oder mit nicht bekanntem Wohnsitz liegen insgesamt unter 1% und werden in der Tabelle nicht abgebildet.

Anteil Kandidat/innen, deren Wohnkanton und Ausbildungskanton übereinstimmen, nach Wohnkanton und Abschlussart, Prüfungsjahrgang 2016

G2.2



Quelle: BFS – eHBB 2017

© BFS 2019

Die zehn meistbesuchten Ausbildungsorte nach Abschlussart, Prüfungsjahrgang 2016

T2.2

	Total		Eidg. Fachausweis (EF)		Eidg. Diplom (ED)		Diplom höhere Fachschule (HF)	
	%	±	%	±	%	±	%	±
Zürich	18,0	0,4	17,2	0,5	27,4	1,2	15,6	0,8
Bern	8,9	0,3	7,9	0,4	7,9	0,7	11,6	0,7
Luzern	5,4	0,2	4,3	0,3	3,4	0,5	8,6	0,6
St. Gallen	5,0	0,2	5,0	0,3	1,9	0,4	6,5	0,5
Winterthur	4,9	0,2	4,7	0,3	4,5	0,6	5,3	0,5
Lausanne	4,2	0,2	4,2	0,3	4,8	0,7	4,0	0,5
Aarau	2,9	0,2	2,7	0,2	2,5	0,4	3,5	0,4
Basel	2,6	0,2	2,9	0,2	2,6	0,4	1,9	0,3
Olten	2,2	0,2	2,3	0,2	3,1	0,5	1,7	0,3
Biel/Bienne	1,3	0,1	1,4	0,2	0,8	0,2	1,1	0,2

Quelle: BFS – eHBB 2017

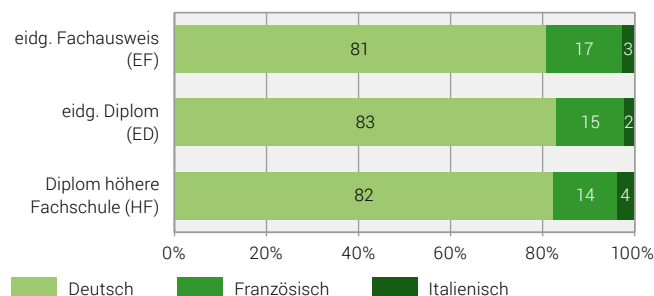
© BFS 2019

Wie gross ist die sprachliche Mobilität?

Die Verteilung der Kandidatinnen und Kandidaten der HBB auf die von ihnen gesprochene Sprache entspricht in etwa der Verteilung des Wohnortes bzw. Ausbildungsortes nach Sprachregionen (vgl. G2.3). Hauptsächlich unter den französisch- und italienischsprachigen Kandidatinnen und Kandidaten fand jedoch eine gewisse Mobilität über die Sprachgrenzen hinaus statt. Deutschsprachige Kandidatinnen und Kandidaten wählten in allen Abschlussarten und Bildungsfeldern nahezu ausschliesslich ihre Ausbildung in der deutschen Sprachregion.

Sprachverteilung nach Abschlussart, Prüfungsjahrgang 2016

G2.3



Anmerkung: Als Sprache wurde die im Interview gewählte Sprache berücksichtigt.

Quelle: BFS – eHBB 2017

© BFS 2019

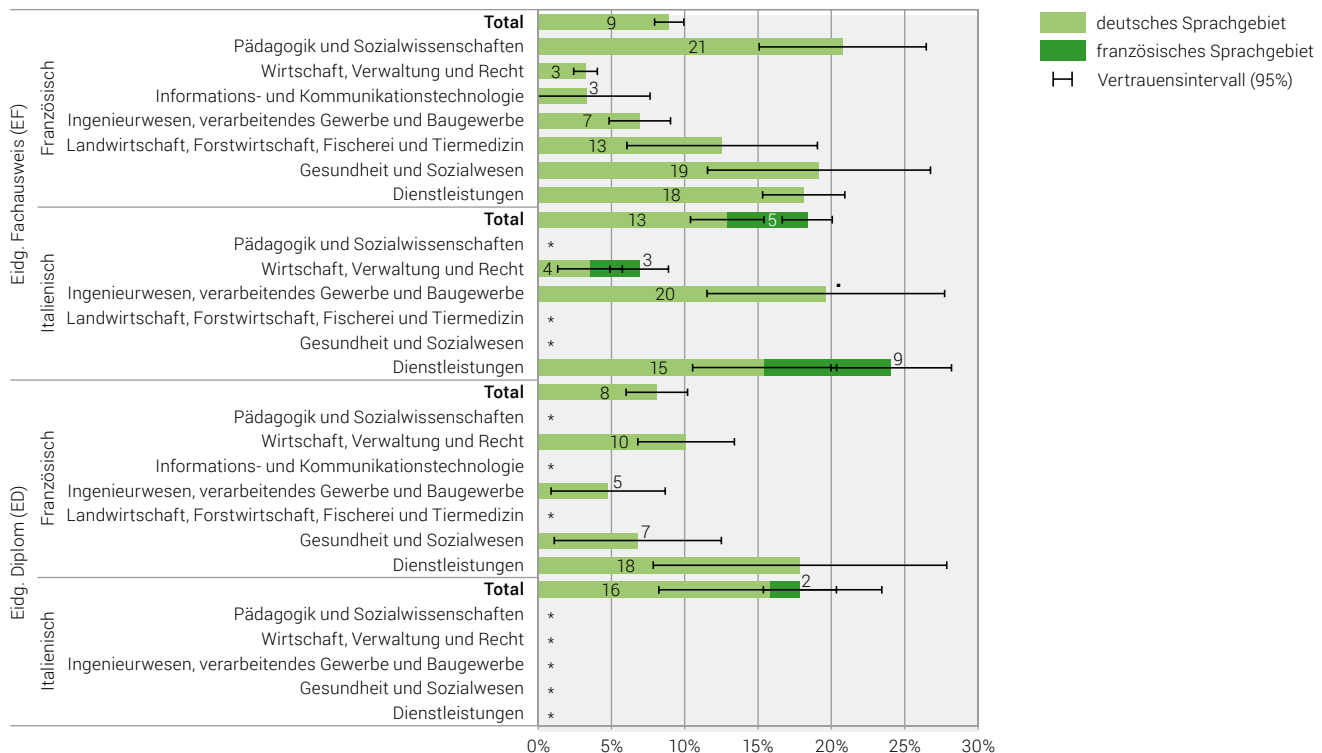
Graphik G2.4 zeigt den Anteil französischsprachiger und italienischsprachiger HBB-Kandidatinnen und -Kandidaten, die in einer anderen Sprachregion (deutsch- oder französischsprachiger Teil der Schweiz⁵) ihre Ausbildung absolvierten.

Durchschnittlich 9% (EF) respektive 8% (ED) der französischsprachigen Kandidatinnen und Kandidaten wählten einen Ausbildungsort, der im deutschsprachigen Teil lag. Insbesondere Ausbildungen in den Bildungsfeldern «Pädagogik und Sozialwissenschaften», «Gesundheit und Sozialwesen» sowie «Dienstleistungen» führten bei den EF-Kandidatinnen und -Kandidaten zu sprachlicher Mobilität (durchschnittlich 20%). Von den französischsprachigen ED-Kandidatinnen und -Kandidaten absolvierten diejenigen des Bildungsfeldes «Dienstleistungen» überdurchschnittlich häufig Ausbildungen im deutschsprachigen Gebiet.

⁵ Der Wechsel der Sprachregion der deutschsprachigen Kandidatinnen und Kandidaten liegt unter 1% und wird daher nicht abgebildet.

Sprachregion des Ausbildungsortes der französisch- und italienischsprachigen Kandidat/innen nach breitem Bildungsfeld und Abschlussart, Prüfungsjahrgang 2016

G2.4



* Zellohäufigkeit < 25
 * keine Beobachtung

Anmerkung: Bei der gesprochenen Sprache handelt es sich um die zur Beantwortung des Fragebogens gewählte Sprache (deutsch, französisch oder italienisch). In der Graphik wird nur die in der Region nicht gesprochene Hauptsprache angezeigt, z.B. wird für die französischsprachigen Kandidat/innen der Anteil, der die Ausbildung im französischsprachigen Sprachgebiet absolviert, nicht angezeigt. Der Wechsel der Sprachregion der deutschsprachigen Kandidat/innen liegt unter 1% und wird daher nicht abgebildet.

Quelle: BFS – eHBB 2017

© BFS 2019

Die italienischsprachigen Kandidatinnen und Kandidaten wählten insbesondere in den Bildungsfeldern «Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe» sowie «Dienstleistungen» Ausbildungen in der deutsch- bzw. französischsprachigen Schweiz. Der Anteil italienischsprachiger Kandidatinnen und Kandidaten, die ihre Ausbildung im deutsch- oder französischsprachigen Raum besuchen, liegt bei 18% (EF und ED). Davon wählten 13% der EF-Kandidatinnen und -Kandidaten und 16% der ED-Kandidatinnen und -Kandidaten ihre Ausbildung im deutschsprachigen Raum. Relativ wenige italienischsprachige Kandidatinnen und Kandidaten gingen für ihre Ausbildung in den französischsprachigen Teil der Schweiz (EF: 5%; ED: 2%).

Die Kandidatinnen und Kandidaten der HF sind nicht abgebildet, da die sprachliche Mobilität verschwindend gering ist. Eine Ausnahme bildet das Bildungsfeld «Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin», für das es in der italienischsprachigen Schweiz kein Angebot gibt, hier erfolgte eine 100-prozentige Abwanderung in das deutsche Sprachgebiet.

3 Aufbau und Verlauf der Ausbildung

Aufbau und Verlauf der höheren Berufsbildung (HBB) unterscheiden sich je nach Ausbildung relativ stark.¹ Während manche Kandidatinnen und Kandidaten direkt zur Abschlussprüfung antreten, besuchen andere entsprechende Vorbereitungskurse und müssen danach gegebenenfalls eine Abschlussarbeit verfassen und/oder zur Prüfung antreten. Aufgrund dieser vielfältigen Möglichkeiten können der Arbeitsaufwand und die Ausbildungsdauer sehr unterschiedlich ausfallen.

3.1 Aufbau der Ausbildung

Sind Vorbereitungskurse gefragt?

Zur Vorbereitung auf die Berufsprüfungen und höheren Fachprüfungen für einen eidgenössischen Fachausweis (EF) bzw. ein eidgenössisches Diplom (ED) können die Kandidatinnen und Kandidaten Vorbereitungskurse besuchen.² 98% der Kandidatinnen und Kandidaten für einen EF sowie 94% der Kandidatinnen und Kandidaten für ein ED gaben an, solche Kurse besucht zu haben, obwohl diese nicht immer obligatorisch waren. Die restlichen 6% waren beim ED zu einem grossen Anteil in den Bildungsfeldern «Pädagogik und Sozialwissenschaften» (23%) sowie «Gesundheit und Sozialwesen» (25%) zu finden.³

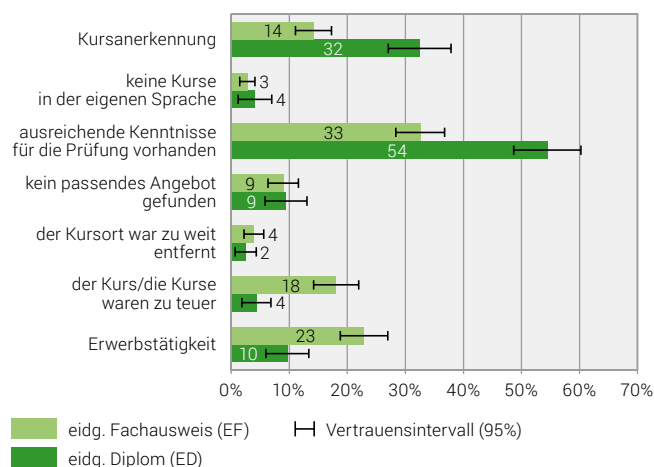
2% der EF-Kandidatinnen und -Kandidaten hatten keinen Vorbereitungskurs besucht, was sie damit begründeten, bereits über ausreichende Kenntnisse zu verfügen (33%) oder die Ausbildung nicht mit der Erwerbstätigkeit vereinbaren zu können (23%; vgl. G3.1). Die Hälfte (54%) der ED-Kandidatinnen und -Kandidaten, die keinen Kurs besucht haben, nannte als Grund ausreichende Kenntnisse zum Bestehen der Prüfung, 32% gaben die Anrechnung anderer bereits absolvierter Kurse an.

In den folgenden Unterkapiteln wird der Aufbau der Vorbereitungskurse für die Prüfung beschrieben. Die Personen, die keinen Kurs besucht haben, werden dabei ausgeklammert.

Gründe der EF- und ED-Kandidat/innen, keinen Kurs besucht zu haben, Prüfungsjahrgang 2016

Mehrfachantworten möglich

G3.1



Mussten alle Kandidatinnen und Kandidaten eine Abschlussprüfung absolvieren?

Die Bewertungsmethoden in der HBB sind je nach Abschlussart und Bildungsfeld unterschiedlich (vgl. G3.2). Verlangt wird entweder das Absolvieren einer Abschlussprüfung oder das Verfassen einer Abschlussarbeit, in einigen Fällen auch beides. Die Mehrheit der Kandidatinnen und Kandidaten musste zu einer Abschlussprüfung antreten (EF: 92%; ED: 95%; HF: 72%). Mit Ausnahme des Bildungsfelds «Pädagogik und Sozialwissenschaften», wo lediglich 52% der Kandidatinnen und Kandidaten⁴ zu einer Abschlussprüfung antreten mussten, unterscheiden sich die Anteile bei den EF nach Bildungsfeld kaum und belaufen sich auf rund 90%. Bei den ED gibt es grössere Differenzen zwischen den Bildungsfeldern und die Anteile schwanken zwischen 84% («Gesundheit und Sozialwesen») und 97% («Wirtschaft, Verwaltung und Recht»). Die grössten Unterschiede treten bei den HF-Kandidatinnen und -Kandidaten auf: Während im Bildungsfeld «Wirtschaft, Verwaltung und Recht»

¹ Diese Diversität ist u.a. darauf zurückzuführen, dass Vorbereitungsprogramme für die eidgenössischen Prüfungen (EF und ED) im Gegensatz zu den Studienprogrammen für HF-Diplome nicht auf nationaler Ebene reglementiert sind.

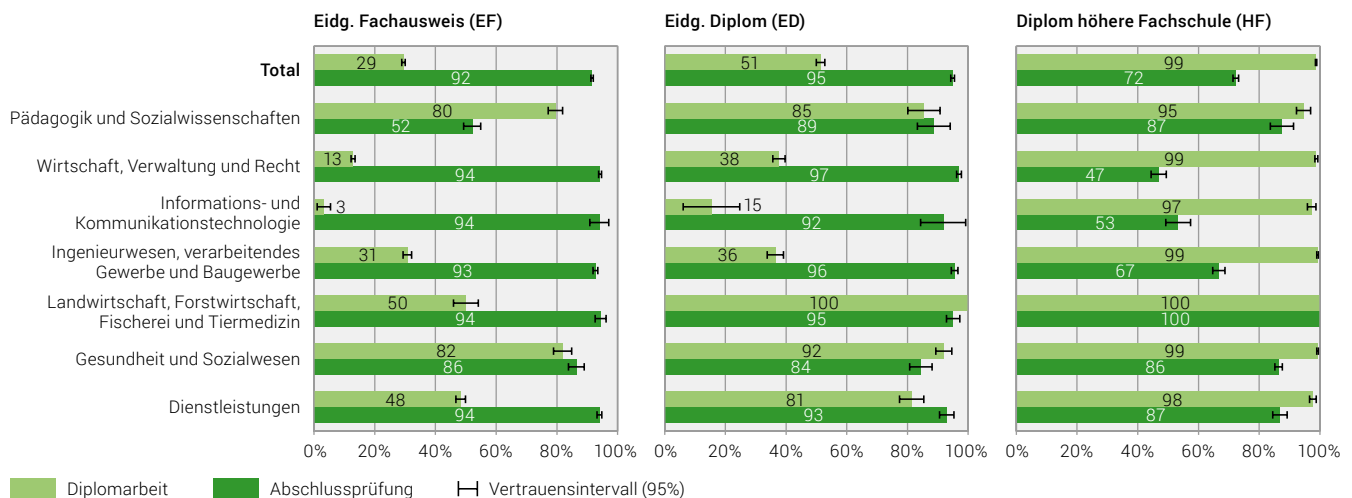
² Quelle: SBFI (www.sbfi.admin.ch → Bildung → Höhere Berufsbildung → Berufsprüfungen BP und höhere Fachprüfungen HFP)

³ Die detaillierten Ergebnisse sind auf dem BFS-Statistikportal verfügbar: www.statistik.ch → Statistiken finden → 15 – Bildung und Wissenschaft → Personen in Ausbildung → Tertiärstufe – Höhere Berufsbildung → Ausbildungssituation in der höheren Berufsbildung

⁴ Der tiefe Anteil ist hauptsächlich den Kandidatinnen und Kandidaten der Ausbildung «Ausbilder/in EF» zuzuschreiben, die lediglich zu 21% eine Prüfung absolvierten. Der Fachausweis wird durch Modul-Kompetenznachweise erworben (www.sbfi.admin.ch → SBFI Berufsverzeichnis → Berufs- und Höhere Fachprüfungen → Ausbilderin mit eidg. Fachausweis).

Anteil Kandidat/innen, die eine Abschlussarbeit verfassen bzw. zu einer Abschlussprüfung antreten mussten, nach breitem Bildungsfeld und Abschlussart, Prüfungsjahrgang 2016

G3.2



Quelle: BFS – eHBB 2017

© BFS 2019

47% der Kandidatinnen und Kandidaten zu einer Abschlussprüfung antreten mussten, waren es im Bildungsfeld «Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin» 100%.

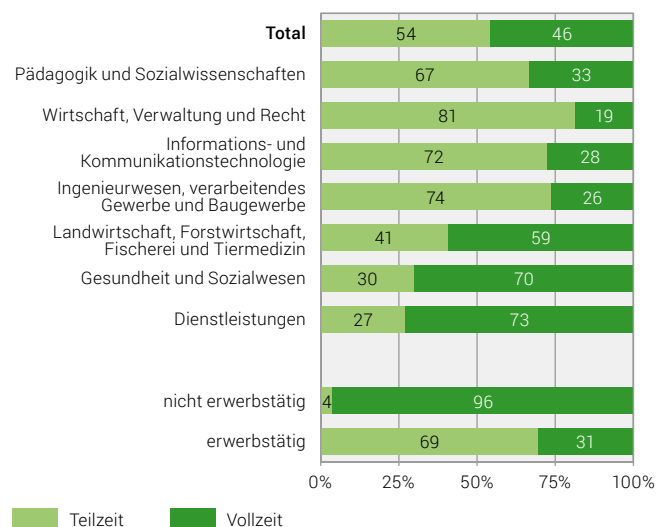
Die Anteile der Kandidatinnen und Kandidaten für einen EF oder ein ED, die eine Abschlussarbeit verfassen mussten, variieren je nach Bildungsfeld stärker als die Anteile der Personen, die zu einer Abschlussprüfung antreten mussten. 29% der EF-Kandidatinnen und -Kandidaten verfassten eine Abschlussarbeit. Der Anteil schwankt zwischen 3% im Bildungsfeld «Informations- und Kommunikationstechnologie» und 82% im Bildungsfeld «Gesundheit und Sozialwesen». Bei den ED-Kandidatinnen und -Kandidaten beläuft sich der Anteil auf 51%, wobei die Verteilung von 15% im Bildungsfeld «Informations- und Kommunikationstechnologie» bis 100% im Bildungsfeld «Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin» reicht. Demgegenüber verfassten fast alle HF-Kandidatinnen und -Kandidaten (99%) eine Abschlussarbeit, wobei die Anteile je nach Bildungsfeld zwischen 95% und 100% schwanken.

Wurden HF-Diplome mehrheitlich in Teilzeitausbildung erworben?

HF-Ausbildungen können im Vollzeit- oder Teilzeitpensum absolviert werden.⁵ Über die Hälfte der Kandidatinnen und Kandidaten für ein solches Diplom (54%; vgl.G3.3) entschieden sich für eine Teilzeitausbildung. Die Anteile variieren zwischen 27% («Dienstleistungen») und 81% («Wirtschaft, Verwaltung und Recht»). Die Mehrheit der HF-Kandidatinnen und -Kandidaten war während der Ausbildung ganz oder teilweise erwerbstätig.⁶ Nahezu drei

Vollzeit- oder Teilzeitausbildung der HF-Kandidat/innen nach breitem Bildungsfeld und Arbeitsmarktstatus, Prüfungsjahrgang 2016

G3.3



Quelle: BFS – eHBB 2017

© BFS 2019

Viertel von ihnen absolvierten ein Teilzeitstudium (69%), während es bei den nichterwerbstätigen Kandidatinnen und Kandidaten lediglich 4% waren.

⁵ Die Kandidatinnen und Kandidaten mussten im Fragebogen angeben, ob sie ihre Ausbildung als Teilzeit- (z.B. neben einer Erwerbstätigkeit) oder als Vollzeitstudium absolviert haben.

⁶ siehe Kapitel 1.4, S. 19 f.

3.2 Zeitaufwand und Ausbildungsdauer

Wie viele Stunden wurden für die verschiedenen Ausbildungsphasen pro Woche aufgewendet?

Die EF-Kandidatinnen und -Kandidaten gaben an, während der Kursphase durchschnittlich 15 Stunden pro Woche für ihre Ausbildung investiert zu haben (vgl. G3.4), wobei der Aufwand je nach Bildungsfeld unterschiedlich ausfiel. Im Bildungsfeld «Wirtschaft, Verwaltung und Recht» waren es elf Stunden, im Bildungsfeld «Dienstleistungen» 23 Stunden.⁷ Während der Phase, in der die Abschlussarbeit verfasst wurde, war der durchschnittliche Arbeitsaufwand mit 19 Stunden pro Woche etwas höher («Wirtschaft, Verwaltung und Recht»: 17 Std.; «Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin»: 22 Std.). Für die Vorbereitung auf die Abschlussprüfung wendeten die EF-Kandidatinnen und -Kandidaten durchschnittlich 21 Stunden pro Woche auf («Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin»: 19 Std.; «Pädagogik und Sozialwissenschaften»: 25 Std.).

Die ED-Kandidatinnen und -Kandidaten investierten in der Kursphase wöchentlich im Durchschnitt 16 Stunden. Nach Bildungsfeld betrachtet variierte der Zeitaufwand zwischen 12 Stunden («Informations- und Kommunikationstechnologie») und 18 Stunden («Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe»). Für das Verfassen der Abschlussarbeit wurde mit 26 Stunden pro Woche im Schnitt mehr Zeit aufgewendet. Der Aufwand betrug zwischen 19 Stunden im Bildungsfeld «Dienstleistungen» und 31 Stunden im Bildungsfeld «Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe». Ähnlich sah es bei der Vorbereitung auf die Abschlussprüfung aus: Der Aufwand betrug im Durchschnitt 25 Stunden pro Woche («Dienstleistungen»: 18 Std.; «Wirtschaft, Verwaltung und Recht»: 29 Std.).

Der Aufwand der HF-Kandidatinnen und -Kandidaten variierte abhängig davon, ob sie ihre Ausbildung im Teilzeit- oder im Vollzeitpensum absolviert haben. Die Kandidatinnen und Kandidaten in Teilzeitausbildung wendeten mit durchschnittlich 16 Stunden pro Woche ähnlich viel Zeit für die Ausbildung auf wie die Kandidatinnen und Kandidaten für einen EF oder ein ED. Der Aufwand variierte im Mittel zwischen 12 Stunden im Bildungsfeld «Wirtschaft, Verwaltung und Recht» und 21 Stunden im Bildungsfeld «Dienstleistungen». Für das Verfassen der Abschlussarbeit wurde mit 26 Stunden pro Woche im Schnitt mehr Zeit investiert. Der Aufwand betrug zwischen 20 Stunden im Bildungsfeld «Wirtschaft, Verwaltung und Recht» und 30 Stunden im Bildungsfeld «Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe». Die Vorbereitung auf die Abschlussprüfung nahm durchschnittlich 23 Stunden pro Woche in Anspruch («Wirtschaft, Verwaltung und Recht»: 21 Std.; «Dienstleistungen»: 25 Std.).

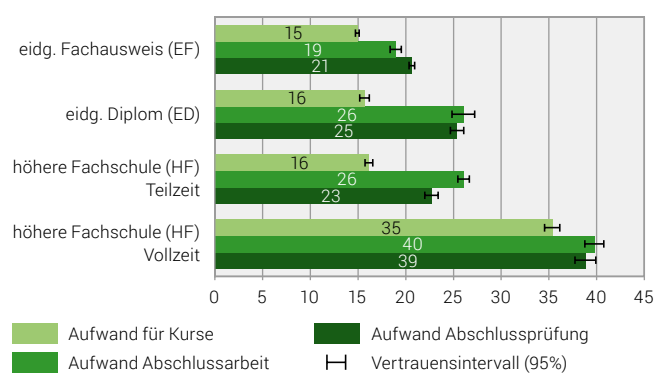
Die HF-Kandidatinnen und -Kandidaten, die eine Vollzeitausbildung absolviert haben, investierten im Schnitt mehr Zeit in ihre Ausbildung als andere Personen in der HBB. Der wöchentliche Zeitaufwand in der Kursphase lag im Durchschnitt bei 35 Stunden pro Woche und variierte je nach Bildungsfeld zwischen

14 Stunden («Wirtschaft, Verwaltung und Recht») und 43 Stunden («Dienstleistungen»). Dieser Mittelwert ist mit jenem der Studierenden an einer Hochschule vergleichbar, die ihrem Studium pro Woche zwischen 34 Stunden (Fachhochschulen und pädagogische Hochschulen) und 36 Stunden (universitäre Hochschulen) widmen.⁸ Die HF-Kandidatinnen und -Kandidaten wendeten für ihre Abschlussarbeit durchschnittlich 40 Stunden pro Woche auf («Wirtschaft, Verwaltung und Recht»: 24 Std.; «Pädagogik und Sozialwissenschaften»: 46 Std.). Auf die Abschlussprüfung bereiteten sie sich mit 39 Stunden pro Woche vor («Wirtschaft, Verwaltung und Recht»: 26 Std.; «Dienstleistungen»: 47 Std.).

Durchschnittlich investierte Ausbildungszeit pro Woche während der Kursphase, der Abschlussarbeit und der Prüfungsvorbereitung nach Abschlussart, Prüfungsjahrgang 2016

In Stunden

G3.4



Quelle: BFS – eHBB 2017

© BFS 2019

Wie lange dauerte die Ausbildung?

Durchschnittlich dauerte die Ausbildung zwischen 22 und 35 Monaten (EF: 22 Monate; ED: 23 Monate; HF Teilzeit: 35 Monate; HF Vollzeit: 33 Monate). Weniger als 10% der Kandidatinnen und Kandidaten unterbrachen ihre Ausbildung mindestens einmal für sechs Monate oder länger (EF: 5%; ED: 8%; HF: 4%). Eine Minderheit absolvierte einen Auslandsaufenthalt (EF: 1%; ED: 2%; HF: 5%).

Die Ausbildungsdauer entspricht der Zeitspanne vom Ausbildungsbeginn bis zum erfolgreichen Abschluss 2016. Sie umfasst somit auch nicht bestandene Abschlussprüfungen. Nicht gezählt werden Unterbrechungen ab sechs Monaten. Kandidatinnen und Kandidaten, die die Prüfung 2016 nicht bestanden haben, werden bei den Ergebnissen zur Ausbildungsdauer ausgeklammert.

Die Ausbildungsdauer ist je nach Abschlussart und Bildungsfeld unterschiedlich (vgl. G3.5 und G3.6). Die Mediandauer der Ausbildung für einen EF betrug ein Jahr und acht Monate mit einem 90%-Perzentil von drei Jahren (36 Monate). Das bedeutet, dass die Ausbildung für 90% der Absolventinnen und Absolventen eines EF höchstens drei Jahre und für 10% mehr als drei Jahre dauerte. Die Mediandauer variiert zwischen einem Jahr

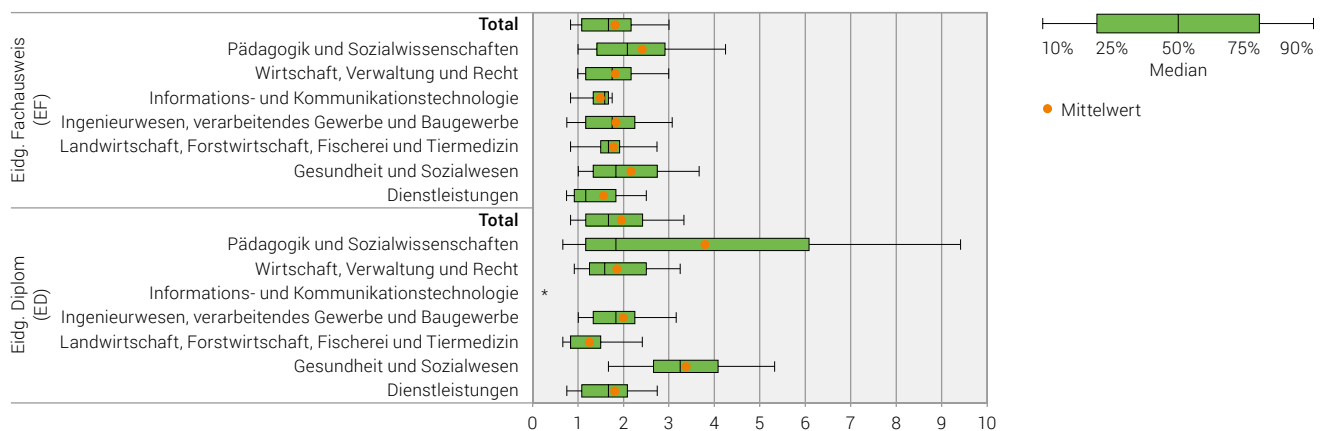
⁷ Die detaillierten Ergebnisse sind auf dem BFS-Statistikportal verfügbar: www.statistik.ch → Statistiken finden → 15 – Bildung und Wissenschaft → Personen in Ausbildung → Tertiärstufe – Höhere Berufsbildung → Ausbildungssituation in der höheren Berufsbildung

⁸ vgl. BFS 2017, S. 58

Ausbildungsdauer der EF- und ED-Absolvent/innen mit EF und ED nach breitem Bildungsfeld, Prüfungsjahrgang 2016

In Jahren

G3.5



* Zelhäufigkeit <25

Quelle: BFS – eHBB 2017

© BFS 2019

und zwei Monaten im Bildungsfeld «Dienstleistungen» und zwei Jahren und einem Monat im Bildungsfeld «Pädagogik und Sozialwissenschaften».

Bei den Absolventinnen und Absolventen eines ED⁹ lag die Mediandauer bei einem Jahr und acht Monaten. Während sie im Bildungsfeld «Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin» weniger als ein Jahr betrug, waren es im Bildungsfeld «Gesundheit und Sozialwesen» drei Jahre und fünf Monate. Innerhalb des Bildungsfelds «Pädagogik und Sozialwissenschaften» sind grosse Unterschiede zu beobachten, da die Ausbildung «Berater/in im psychosozialen Bereich ED» in rund 50% der Fälle mindestens sechs Jahre dauerte. Mehr als die Hälfte der Personen in diesem Bildungsfeld absolvierte diese Ausbildung.

Bei den HF-Kandidatinnen und -Kandidaten, die eine Vollzeitausbildung absolvierten, betrug die Medianausbildungsdauer zwei Jahre und elf Monate, bei den Personen in Teilzeitausbildung drei Jahre (vgl. G3.6). Die Mediandauer einer Vollzeitausbildung war mit einem Jahr und elf Monaten im Bildungsfeld «Pädagogik und Sozialwissenschaften» am kürzesten. Eine Teilzeitausbildung im gleichen Bildungsfeld dauerte durchschnittlich zwei Jahre und zehn Monate. Im Bildungsfeld «Dienstleistungen» war die Ausbildungsdauer bei der Vollzeitausbildung länger als bei der Teilzeitausbildung. Dies ist auf die Ausbildung «Tourismusfachfrau/-mann HF» zurückzuführen, die an einigen Schulen ausschliesslich als Teilzeitausbildung angeboten wird und innerhalb von höchstens zwei Jahren absolviert werden muss. Wird diese Ausbildung ausgeklammert, ist die Mediandauer der Teilzeitausbildungen im Bildungsfeld «Dienstleistungen» ebenfalls höher als die Mediandauer der Vollzeitausbildungen.

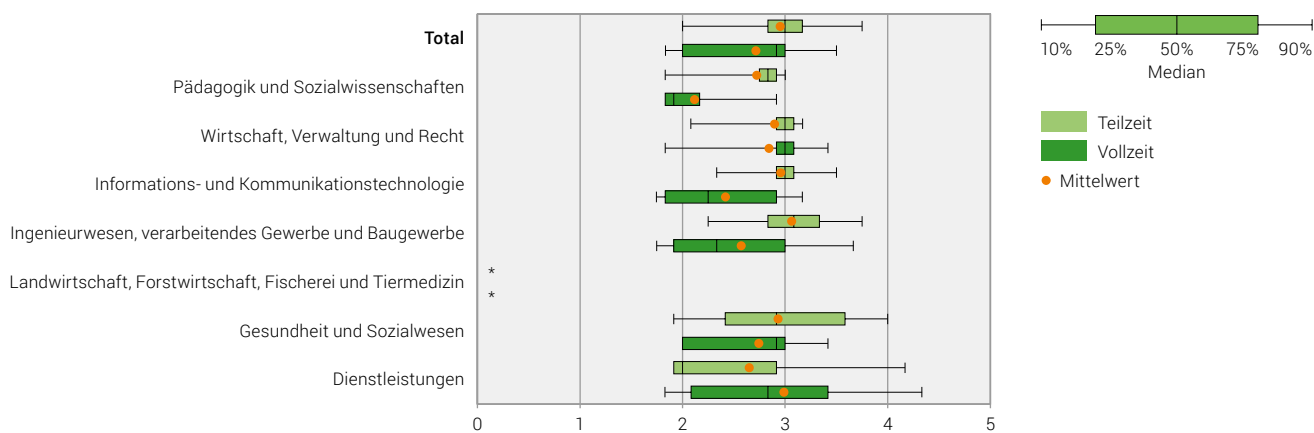
HBB-Absolventinnen und -Absolventen des Jahres 2016, die in einem vorherigen Versuch gescheitert waren, haben die Ausbildung im Durchschnitt ein Jahr danach erfolgreich abgeschlossen (EF + ED: 1 Jahr; HF: 10 Monate).

⁹ Manche Ausbildungen mussten ausgeklammert werden, da sie Extremwerte aufwiesen, die die deskriptiven Analysen der Ausbildungsdauer zu stark beeinflusst hätten. Dazu gehören die Ausbildungen «Naturheilpraktiker/in», «Kunsttherapeut/in» sowie «Expert/in in biomedizinischer Analytik und Labormanagement».

Ausbildungsdauer der HF-Absolvent/innen nach breitem Bildungsfeld und Teilzeit-/Vollzeitausbildung, Prüfungsjahrgang 2016

In Jahren

G3.6



* Zelhäufigkeit <25

Quelle: BFS – eHBB 2017

© BFS 2019

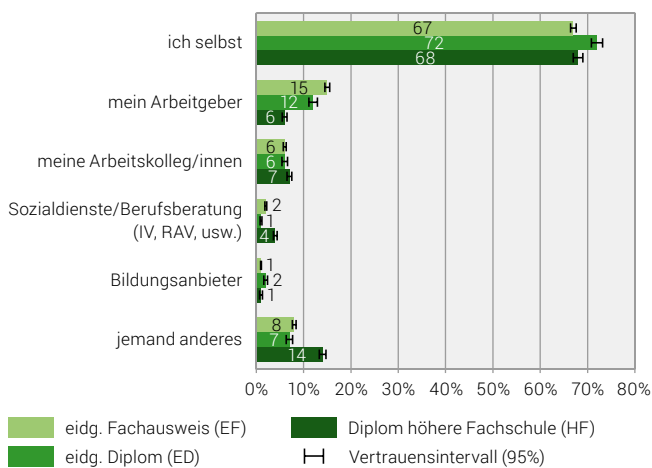
4 Die Sicht der Kandidatinnen und Kandidaten

Die Meinungen von Personen, die einen Abschluss der HBB anstreben, geben Aufschluss darüber, warum eine solche Ausbildung gewählt wird, wie sie sich auswirkt und welche Schwierigkeiten auftauchen. In diesem Kapitel werden die Gründe für eine Ausbildung der HBB, deren Auswirkungen sowie die Zufriedenheit mit dem Ausbildungsanbieter, der Ausbildung an sich und der Lebensqualität der Kandidatinnen und Kandidaten untersucht. Die Zufriedenheit der Befragten sowie die Auswirkungen der Ausbildung können dadurch beeinflusst werden, ob die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen wurde oder nicht. Der Erfolg oder das Nichtbestehen der Prüfung im Jahr 2016 werden bei den Analysen dann berücksichtigt, wenn sich dieser Faktor auf die Antworten auswirkt.

Personen und Einrichtungen, die den Ausbildungsentscheid beeinflusst haben, nach Abschlussart, Prüfungsjahrgang 2016

Nur eine Antwort möglich

G 4.1



Quelle: BFS – eHBB 2017

© BFS 2019

4.1 Entscheid und Erwartungen hinsichtlich der Ausbildung

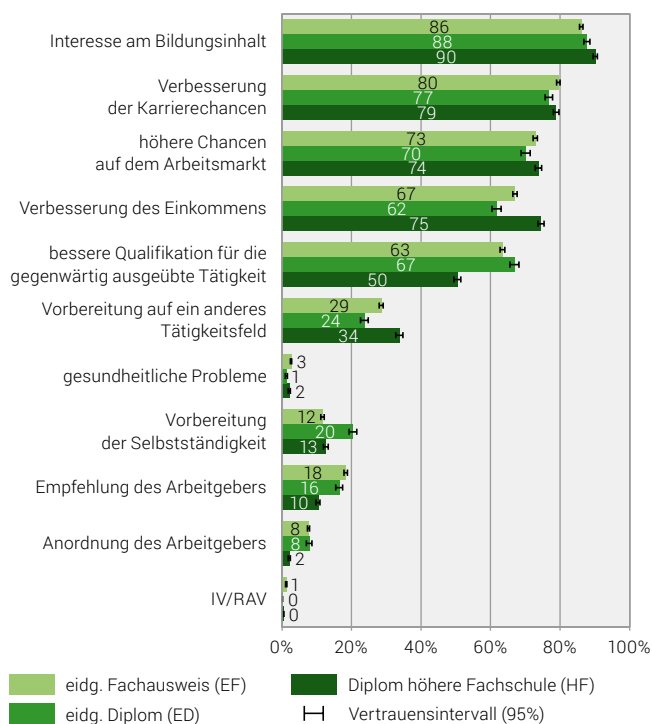
Wer hat die Kandidatinnen und Kandidaten beim Ausbildungsentscheid beeinflusst?

Die Mehrheit der Kandidatinnen und Kandidaten in der HBB haben sich aus eigenem Antrieb für diese Ausbildung entschieden: 67% der Kandidatinnen und Kandidaten für einen eidg. Fachausweis (EF), 72% der Kandidatinnen und Kandidaten für ein eidg. Diplom (ED) und 68% der Kandidatinnen und Kandidaten der höheren Fachschule (HF) (vgl. G4.1). Für einen deutlich geringeren Teil der Kandidatinnen und Kandidaten waren auch Empfehlungen des Arbeitgebers ausschlaggebend (EF: 15%; ED: 12%; HF: 6%).

Gründe für den Ausbildungsentscheid nach Abschlussart, Prüfungsjahrgang 2016

Mehrfachantworten möglich

G 4.2



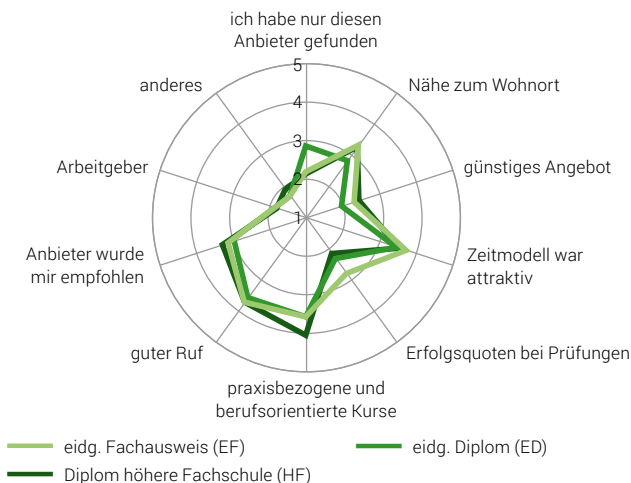
Quelle: BFS – eHBB 2017

© BFS 2019

Gründe für Wahl des Anbieters nach Abschlussart, Prüfungsjahrgang 2016

Durchschnittliche Punktzahl auf einer Skala von 1 («trifft gar nicht zu») bis 5 («trifft voll und ganz zu»)
Mehrfachantworten möglich

G 4.3



Quelle: BFS – eHBB 2017

© BFS 2019

Was sind die Gründe für eine Ausbildung der HBB?

In den meisten Fällen war der Entscheid auf ein persönliches Interesse an der Ausbildung zurückzuführen (EF: 86%; ED: 88%; HF: 90%; vgl. G 4.2). Weitere Beweggründe betrafen die Verbesserung der Erwerbssituation, namentlich bessere Karrierechancen, bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt, höheres Einkommen oder bessere Qualifikationen für die gegenwärtig ausgeübte Tätigkeit. Eine berufliche Neuorientierung war bei knapp einem Drittel der Kandidatinnen und Kandidaten massgebend (EF: 29%; ED: 24%; HF: 34%).

Dazu kamen die Vorbereitung auf eine selbstständige Tätigkeit (EF: 12%; ED: 20%; HF: 13%), eine Empfehlung (EF: 18%; ED: 16%; HF: 10%) oder eine Verpflichtung durch den Arbeitgeber (EF und ED: 8%; HF: 2%).

4.2 Anbieterwahl und -wechsel

Im nachfolgenden Teil werden die Gründe für die Auswahl des Ausbildungsanbieters sowie die Gründe für einen getätigten Wechsel untersucht. Unter Anbieter werden Schulen, Institute, u. ä. verstanden, die die Vorbereitungskurse für Kandidatinnen und Kandidaten anbieten. Auch Höhere Fachschulen werden zu den Anbietern gezählt.

Welche Gründe waren ausschlaggebend für die Wahl des Anbieters?

Die Kandidatinnen und Kandidaten wurden nach den wichtigsten Gründen für die Wahl ihres Anbieters gefragt. Dabei konnten die Befragten angeben, wie zutreffend die Aspekte auf einer Skala

von 1 (trifft gar nicht zu) bis 5 (trifft voll und ganz zu) waren. Mit wenigen Ausnahmen wurden in allen Bildungsfeldern die folgenden Aspekte als die wichtigsten drei genannt: Der gute Ruf des Anbieters (Mittelwerte: EF: 3,7, ED: 3,6, HF: 3,7; vgl. G 4.3), das Angebot von praxisbezogenen und berufsorientierten Kursen (EF: 3,6, ED: 3,5, HF: 4,1) und ein attraktives Zeitmodell (EF: 3,7, ED: 3,5, HF: 3,5).

Wie häufig wechseln die HBB-Kandidatinnen und -Kandidaten den Anbieter?

Etwa 4% der Kandidatinnen und Kandidaten wechselten im Verlauf ihrer Ausbildung den Anbieter (EF: 4%; ED: 4%; HF: 3%; vgl. G 4.4).

Nach Bildungsfeldern zeigen sich deutliche Unterschiede. Besonders häufig wechselten EF-Kandidatinnen und -Kandidaten im Bildungsfeld «Pädagogik und Sozialwissenschaften» (10%). Bei ED- und HF-Kandidatinnen und -Kandidaten sticht «Gesundheit und Sozialwesen» mit 10% bzw. 5% Kandidatinnen und Kandidaten, die den Anbieter wechselten, hervor.

Nach Sprachregion¹ betrachtet fällt auf, dass die Kandidatinnen und Kandidaten der französischen Sprachregion für den EF überdurchschnittlich oft den Anbieter wechselten (8% gegenüber 4% im Durchschnitt).² In den anderen Abschlussarten gab es keine Sprachregion, die derart heraussticht.

Warum wird der Anbieter gewechselt?

Aufgrund des geringen Anteils der Kandidatinnen und Kandidaten, die den Anbieter wechselten, werden die Gründe nur nach Abschlussart betrachtet. Hier wiederholt sich teilweise die Motivation für die erstmalige Wahl des Anbieters. Insbesondere bei den EF- und ED-Kandidatinnen und -Kandidaten waren der bessere Ruf des neuen Anbieters (EF: 32%; ED: 17%) und ein attraktiveres Zeitmodell (EF: 18%; ED: 26%) erneut entscheidende Faktoren für den Wechsel des Anbieters. Daneben spielten beim EF Empfehlungen (20%) und Probleme mit dem Lehrpersonal (20%) eine wichtige Rolle. Letzteres war auch bei den HF ein entscheidender Grund für den Anbieterwechsel (14%), wobei der von den HF-Kandidatinnen und -Kandidaten am häufigsten genannte Grund nicht genau spezifiziert werden kann («anderer Grund»).

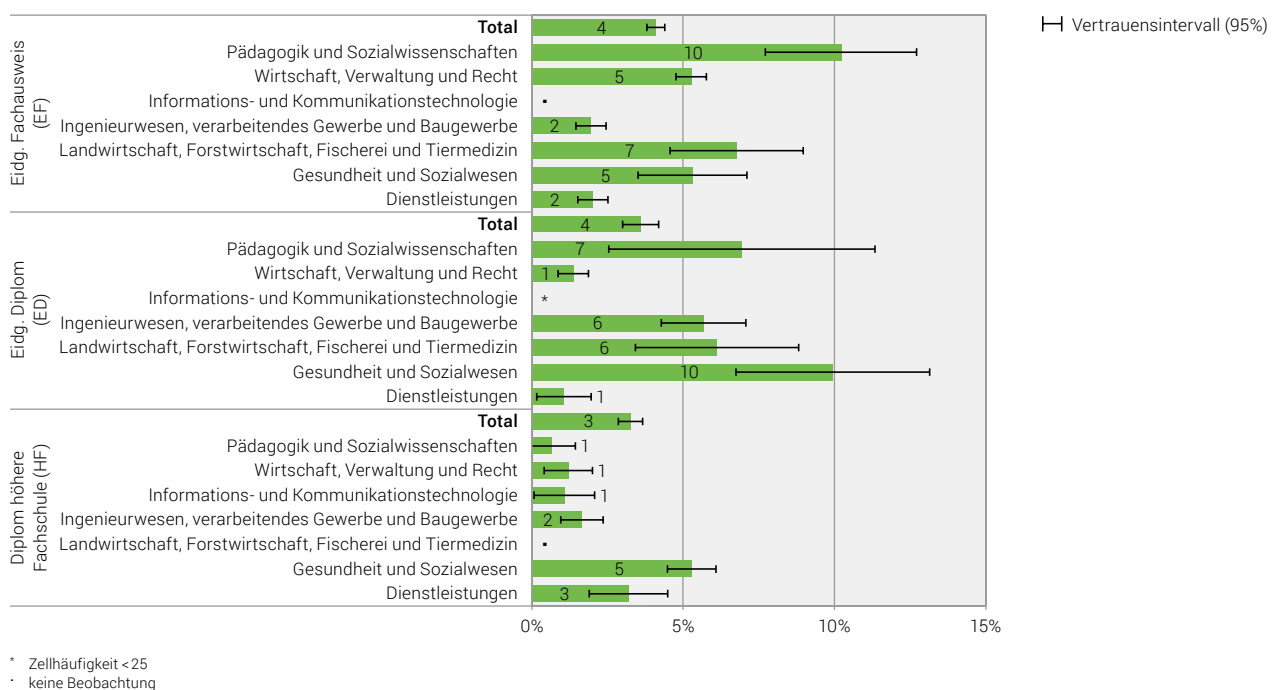
Organisatorische Faktoren wie die Tatsache, dass nicht alle Kurse vom selben Anbieter angeboten worden sind (EF: 25%; ED: 41%; HF: 16%, vgl. G 4.5) waren ebenfalls in allen Abschlussarten ausschlaggebend. Die Grösse der Gruppe und die Kosten des Angebots waren beim Wechsel des Anbieters eher nebensächlich.

¹ Sprachregion des Ausbildungsortes

² Die detaillierten Ergebnisse sind auf dem BFS-Statistikportal verfügbar: www.statistik.ch → Statistiken finden → 15 – Bildung und Wissenschaft → Personen in Ausbildung → Tertiärstufe – Höhere Berufsbildung → Ausbildungssituation in der höheren Berufsbildung

Anbieterwechsel nach breitem Bildungsfeld und Abschlussart, Prüfungsjahrgang 2016

G4.4



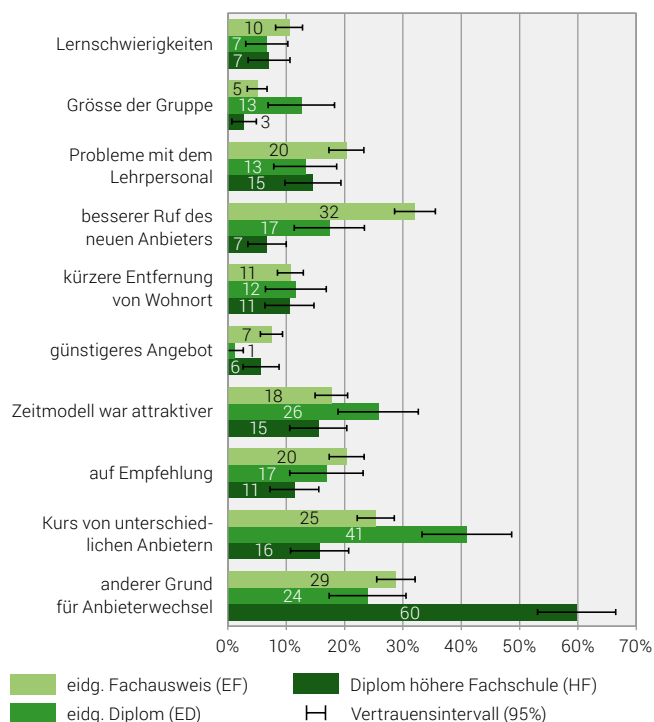
Quelle: BFS – eHBB 2017

© BFS 2019

Gründe für den Anbieterwechsel nach Abschlussart, Prüfungsjahrgang 2016

Mehrfachantworten möglich

G4.5



Quelle: BFS – eHBB 2017

© BFS 2019

4.3 Beurteilung der Ausbildung und der Lebensbedingungen

Wie wirkt sich die Ausbildung auf persönlicher und beruflicher Ebene aus?

Die Kandidatinnen und Kandidaten der HBB fanden, dass sie sich dank der Ausbildung beruflich weiterbilden konnten (vgl. G 4.6). Auf einer Skala von 1 (überhaupt nicht) bis 5 (in sehr hohem Masse) bewerteten sie diese Aussage mit 4,1 (HF) bis 4,2 Punkten (EF und ED). Dank der Ausbildung konnten sie sich auch persönlich entwickeln (4,3 bei allen Abschlussarten).

Für eine selbstständige Tätigkeit fühlten sich die Kandidatinnen und Kandidaten hingegen weniger vorbereitet (EF: 2,4; ED: 2,9; HF: 2,7). Wenn diese Ergebnisse mit dem Anteil der Kandidatinnen und Kandidaten, die die Ausbildung als Vorbereitung auf eine selbstständige Tätigkeit gemacht haben, in Bezug gesetzt werden, beläuft sich die Bewertung auf 4,0 bis 4,3 Punkte.

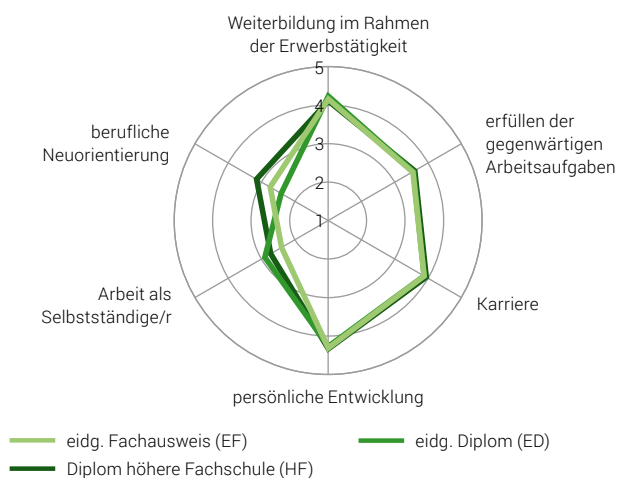
Die HF-Kandidatinnen und -Kandidaten profitierten hinsichtlich einer beruflichen Neuorientierung stärker (3,2) als die Kandidatinnen und Kandidaten für einen EF (2,7) oder ein ED (2,4). Wenn nur die Personen betrachtet werden, deren Hauptziel die berufliche Neuorientierung war, beläuft sich die Beurteilung auf 3,1 bis 3,6 Punkte.

Ein Jahr nach dem Erwerb ihres Abschlusses haben die Absolventinnen und Absolventen dank ihrer Ausbildung mehr Karriereschritte gemacht als die Kandidatinnen und Kandidaten, die ihre Ausbildung nicht erfolgreich abgeschlossen haben. Diese Auswirkungen treten insbesondere in Form von Lohnerhöhungen in Erscheinung. Während 62% bis 75% der Kandidatinnen und

Nutzen der Ausbildung nach Abschlussart, Prüfungsjahrgang 2016

Durchschnittliche Punktzahl auf einer Skala von 1 («überhaupt nicht») bis 5 («in sehr hohem Masse»)

G 4.6



Quelle: BFS – eHBB 2017

© BFS 2019

Kandidatenangaben, bei ihrem Entscheid für eine HBB sei der Lohn massgebend gewesen (vgl. G 4.2), gaben 52% (EF oder ED) bzw. 61% (HF) der Absolventinnen und Absolventen an, tatsächlich eine Lohnerhöhung erhalten zu haben (vgl. G 4.7). Bei den Personen, die ihre Ausbildung nicht erfolgreich abgeschlossen haben, ist dieser Anteil geringer (EF: 28%; ED: 31%; HF: 41%). Die Absolventinnen und Absolventen haben zudem ihre Verantwortlichkeiten ausgeweitet (EF: 47%; ED: 51%; HF: 58%) und anspruchsvollere berufliche Aufgaben erhalten (EF und ED: 45%; HF: 59%).

Personen, die nach dem Abschluss das Unternehmen gewechselt haben, gaben häufiger an, bei der Stellensuche bessere Chancen gehabt zu haben (EF: 51%; ED: 52%; HF: 51%), als Personen, die seit dem Beginn ihrer Ausbildung im gleichen Unternehmen arbeiteten (EF und ED: 14%; HF: 19%).³ Ein Vergleich dieser beiden Gruppen macht darüber hinaus Unterschiede bei den Karrierechancen deutlich. Personen, die nach dem Abschluss das Unternehmen gewechselt haben, gaben häufiger an, ihre Karrierechancen verbessert zu haben (EF: 50%; ED: 60%; HF: 52%), als Personen, die seit dem Beginn ihrer Ausbildung im gleichen Unternehmen arbeiteten (EF: 37%; ED: 47%; HF: 52%).

Rund 10% der Absolventinnen und Absolventen stellten keine Auswirkungen der Ausbildung auf ihre berufliche Situation fest (EF: 13%; ED: 12%; HF: 9%). Bei den EF-Kandidatinnen und -Kandidaten, die ihren Abschluss nicht erworben haben, war dieser Anteil mit 31% am höchsten (ED: 25%; HF: 17%).

Würden sich die Kandidatinnen und Kandidaten rückblickend gleich entscheiden?

Rückblickend würde sich die Mehrheit der HBB-Kandidatinnen und -Kandidaten für den gleichen Anbieter und die gleiche Ausbildung entscheiden (vgl. G 4.8). Kandidatinnen und Kandidaten, die die Prüfung nicht bestanden haben, würden sich eher anders entscheiden. Die Meinungen sind je nach Abschlussart und Bildungsfeld unterschiedlich.

Die EF-Absolventinnen und -Absolventen würden sich zu 84% (Bildungsfeld «Informations- und Kommunikationstechnologie») bis 95% («Gesundheit und Sozialwesen») für die gleiche Ausbildung entscheiden.⁴ Zwischen 71% («Informations- und Kommunikationstechnologie») und 87% der Absolventinnen und Absolventen («Dienstleistungen») würden den gleichen Anbieter wählen. Bei den EF-Kandidatinnen und -Kandidaten, die ihre Ausbildung nicht erfolgreich abgeschlossen haben, beläuft sich der Anteil jener, die die gleiche Ausbildung wählen würden, auf 71% («Wirtschaft, Verwaltung und Recht») bis 85% («Gesundheit und Sozialwesen»). Zwischen 44% («Pädagogik und Sozialwissenschaften») und 68% («Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin») würden sich für den gleichen Anbieter entscheiden.

Bei den ED-Absolventinnen und Absolventen würden zwischen 92% («Wirtschaft, Verwaltung und Recht») und 98% («Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin») rückblickend die gleiche Ausbildung machen. Zwischen 82% («Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe») und 93% («Dienstleistungen») der Absolventinnen und Absolventen würden den gleichen Anbieter wählen. Bei den ED-Kandidatinnen und -Kandidaten, die die Prüfung nicht bestanden haben, beläuft sich der Anteil jener, die die gleiche Ausbildung wählen würden, auf 72% («Wirtschaft, Verwaltung und Recht») bis 100% («Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin»). Zwischen 58% («Dienstleistungen») und 69% («Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin») würden sich für den gleichen Anbieter entscheiden.

Unter den HF-Absolventinnen und -Absolventen würden zwischen 77% («Dienstleistungen») und 91% («Gesundheit und Sozialwesen») wieder die gleiche Ausbildung machen und zwischen 69% («Pädagogik und Sozialwissenschaften») und 86% («Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin») würden sich für den gleichen Anbieter entscheiden. Personen, die ihr HF-Diplom nicht erworben haben, würden zu 70% («Dienstleistungen») bis 84% («Wirtschaft, Verwaltung und Recht») die gleiche Ausbildung sowie zu 43% («Dienstleistungen») bis 69% («Wirtschaft, Verwaltung und Recht») den gleichen Anbieter wählen.

³ Die detaillierten Ergebnisse sind auf dem BFS-Statistikportal verfügbar: www.statistik.ch → Statistiken finden → 15 – Bildung und Wissenschaft → Personen in Ausbildung → Tertiärstufe – Höhere Berufsbildung → Ausbildungssituation in der höheren Berufsbildung

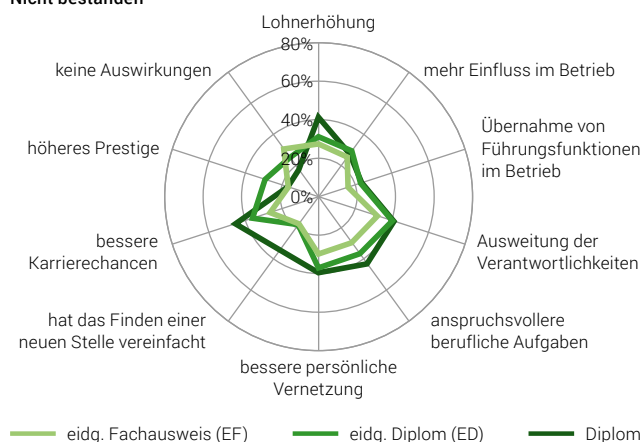
⁴ Die detaillierten Ergebnisse sind auf dem BFS-Statistikportal verfügbar: www.statistik.ch → Statistiken finden → 15 – Bildung und Wissenschaft → Personen in Ausbildung → Tertiärstufe – Höhere Berufsbildung → Ausbildungssituation in der höheren Berufsbildung

Auswirkungen der Ausbildungen auf die Erwerbstätigkeit nach Abschlussart und Prüfungserfolg, Prüfungsjahrgang 2016

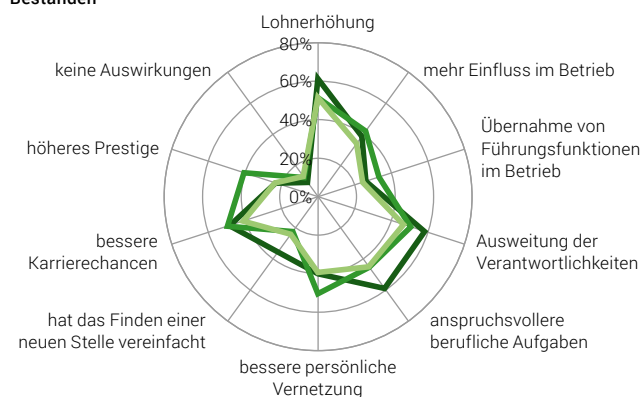
Mehrfachantworten möglich

G4.7

Nicht bestanden



Bestanden

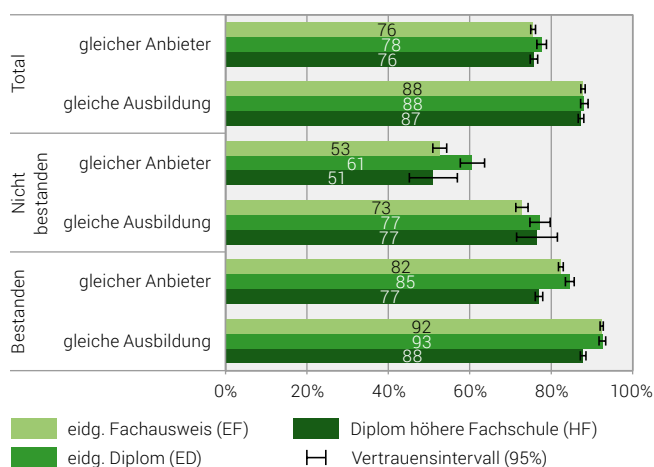


Quelle: BFS – eHBB 2017

© BFS 2019

Anteil der Kandidat/innen, die rückblickend den gleichen Anbieter und die gleiche Ausbildung wählen würden, nach Abschlussart und Prüfungserfolg, Prüfungsjahrgang 2016

G4.8



Quelle: BFS – eHBB 2017

© BFS 2019

Wie lebten die Kandidatinnen und Kandidaten während der Ausbildung?

Insgesamt waren die befragten Kandidatinnen und Kandidaten während der Ausbildung zufrieden mit ihren Lebensbedingungen. Die allgemeine Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen nach verschiedenen Faktoren liegt in der Regel bei über 3,0 auf einer Skala von 1 (überhaupt nicht zufrieden) bis 5 (voll und ganz zufrieden). Die Ausbildungsbedingungen wurden bei allen Abschlussarten ähnlich bewertet (EF und HF: 3,8; ED: 3,7; vgl. G 4.9). Im Bildungsfeld «Pädagogik und Sozialwissenschaften»

(ED) war die Bewertung mit 4,2 höher.⁵ Die Gesundheits- und Wohnbedingungen erhielten bei allen Abschlussarten eine höhere Note (zwischen 4,0 und 4,3). Auch hier waren die Kandidatinnen und Kandidaten des Bildungsfelds «Pädagogik und Sozialwissenschaften» (ED) überdurchschnittlich zufrieden (4,3 für die Gesundheitsbedingungen). Was die Wohnbedingungen betrifft, wurde die beste Note im Bildungsfeld «Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin» (ED) abgegeben (4,5).

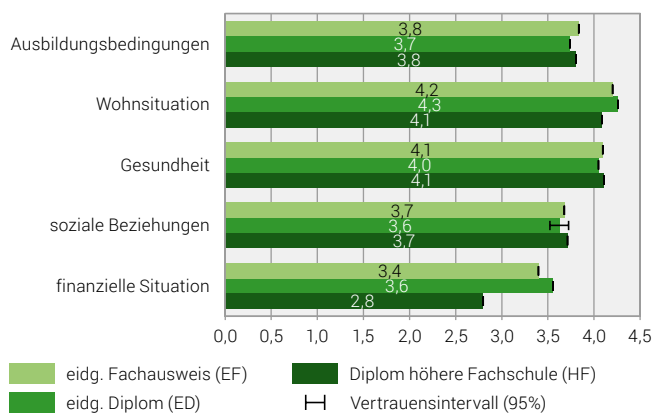
Die finanzielle Situation wurde von den Kandidatinnen und Kandidaten für ein ED mit 3,6 und von jenen für einen EF mit 3,4 bewertet. Weniger gut wurde sie hingegen von den HF-Kandidatinnen und -Kandidaten benotet (2,8). Die durchschnittliche Bewertung der HF-Kandidatinnen und -Kandidaten liegt in zwei Bildungsfeldern sogar unter diesem Wert: «Gesundheit und Sozialwesen» (2,4) sowie «Dienstleistungen» (2,6). Im Bildungsfeld «Gesundheit und Sozialwesen» an den HF bestehen darüber hinaus in punkto Zufriedenheit mit der finanziellen Situation grosse Unterschiede zwischen den Personen, die eine Vollzeitausbildung machten (2,3), und den Personen, die ihre Ausbildung im Teilzeitpensum absolvierten (2,8).

⁵ Die detaillierten Ergebnisse sind auf dem BFS-Statistikportal verfügbar: www.statistik.ch → Statistiken finden → 15 – Bildung und Wissenschaft → Personen in Ausbildung → Tertiärstufe – Höhere Berufsbildung → Ausbildungssituation in der höheren Berufsbildung

Zufriedenheit während der Ausbildung nach Abschlussart, Prüfungsjahrgang 2016

Durchschnittliche Bewertung auf einer Skala von 1
(«überhaupt nicht zufrieden») bis 5 («voll und ganz zufrieden»)

G 4.9



Quelle: BFS – eHBB 2017

© BFS 2019

5 Unterstützung durch den Arbeitgeber

Ausbildungen der höheren Berufsbildung (HBB) sind mit einem zeitlichen und finanziellen Engagement der Studierenden verbunden. Dabei werden sie häufig von ihrem Arbeitgeber unterstützt.¹ Diese können ihre Unterstützung an Bedingungen knüpfen wie z. B. an Rückzahlungsklauseln bei Verlassen des Betriebs innerhalb eines bestimmten Zeitraums.

Die HBB stellt zeitlich hohe Anforderungen an die Teilnehmenden, gerade auch weil die Ausbildung in der Regel bei gleichzeitiger Erwerbstätigkeit erfolgt.² Diesem zeitlichen Aufwand kann vom Arbeitgeber Rechnung getragen werden, indem dieser ihnen mehr Flexibilität in der Gestaltung ihrer Arbeitszeit oder zusätzliche Urlaubstage einräumt. Auch eine Reduktion der Arbeitszeit kann von Bedeutung sein.

Wie werden Kandidatinnen und Kandidaten vom Arbeitgeber unterstützt?

Grafik G5.1 zeigt die bei den HBB-Kandidatinnen und -Kandidaten abgefragten Kategorien der Unterstützung durch den Arbeitgeber. Ein Viertel der Kandidatinnen und Kandidaten für einen eidg. Fachausweis (EF) und ein eidg. Diplom (ED) erhielt keine Unterstützung durch den Arbeitgeber. Von den Kandidatinnen und Kandidaten der höheren Fachschule (HF) wurde hingegen beinahe die Hälfte nicht unterstützt. Von den möglichen Formen der Unterstützung wurde am häufigsten die Übernahme der Ausbildungskosten³ genannt (EF: 58%; ED: 56%; HF: 39%; Kategorie «Total»), gefolgt von der Möglichkeit, die Arbeitszeit während der Ausbildung flexibel zu gestalten (EF: 18%; ED: 27%; HF: 15%), und zusätzliche Urlaubstage zu beziehen (EF: 14%; ED: 22%; HF 8%).

Bei der Interpretation dieses Befunds spielen Unterschiede zwischen den verschiedenen Ausbildungen, die zumindest teilweise strukturell bedingt sind, eine wichtige Rolle. Dazu gehört unter anderem die Möglichkeit oder Notwendigkeit, neben der Ausbildung einer Erwerbstätigkeit nachzugehen. So waren lediglich 50% der Kandidatinnen und Kandidaten der HF während ihrer Ausbildungszeit beim gleichen Arbeitgeber angestellt⁴, bei

den EF und ED hingegen waren dies 78% bzw. 77%. Werden nur diese Personen berücksichtigt, steigt der Anteil unterstützter Kandidatinnen und Kandidaten allgemein und bei den HF mehr als bei den EF und ED (vgl. G5.1, Kategorie «Während der Ausbildung angestellt»). Bei der folgenden Analyse der Unterstützung durch den Arbeitgeber werden nur die während ihrer Ausbildung Angestellten berücksichtigt.

Ein weiterer Faktor, der bei der Analyse der Unterstützung durch den Arbeitgeber im Hinterkopf behalten werden muss, sind andere Arten der Finanzierung der Ausbildung, insbesondere die Höhe der kantonalen Beiträge für Vorbereitungskurse der Berufsprüfungen bzw. höheren Fachprüfungen einerseits und das Studium an den höheren Fachschulen andererseits.⁵ Zudem setzen einige Bildungsgänge ein der Ausbildung entsprechendes Arbeitsverhältnis voraus, welches keine darüber hinausgehenden Beiträge an die Ausbildungskosten vorsieht. Das dürfte unter anderem dann der Fall sein, wenn Praktika feste Bestandteile der Ausbildung darstellen.

Werden Kandidatinnen und Kandidaten in bestimmten Bildungsfeldern häufiger unterstützt?

64% der Arbeitgeber der angestellten Kandidatinnen und Kandidaten EF übernahmen zumindest teilweise deren Ausbildungskosten (vgl. G5.2). Die Werte in den Bildungsfeldern liegen zwischen 59% und 72%. Lediglich das Bildungsfeld «Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin» weist mit 44% einen tieferen Wert auf. In diesem sind andere Arten der Unterstützung im Vergleich zu den anderen Bildungsfeldern der EF häufiger.

Im Durchschnitt erhielten 21% der angestellten Kandidatinnen und Kandidaten EF keine Unterstützung von ihrem Arbeitgeber. Die Anteile variieren leicht von 16% im Bildungsfeld «Dienstleistungen» bis 24% in «Informations- und Kommunikationstechnologie».

Im Vergleich zu den EF hing es bei den Kandidatinnen und Kandidaten für ein ED stärker vom Bildungsfeld ab, ob ihr Arbeitgeber sich an den Ausbildungskosten beteiligte. Die Spannweite beträgt mehr als 50 Prozentpunkte und reichte von 75% in

¹ vgl. Neukomm et al., 2011, S. 52 ff.

² vgl. Kapitel 1, S. 19 f.

³ Übernahme der Ausbildungskosten bedeutet, dass mindestens ein Teil der Ausbildungskosten wie Kurs-, Semester- oder Prüfungsgebühren durch den Arbeitgeber finanziert wurden.

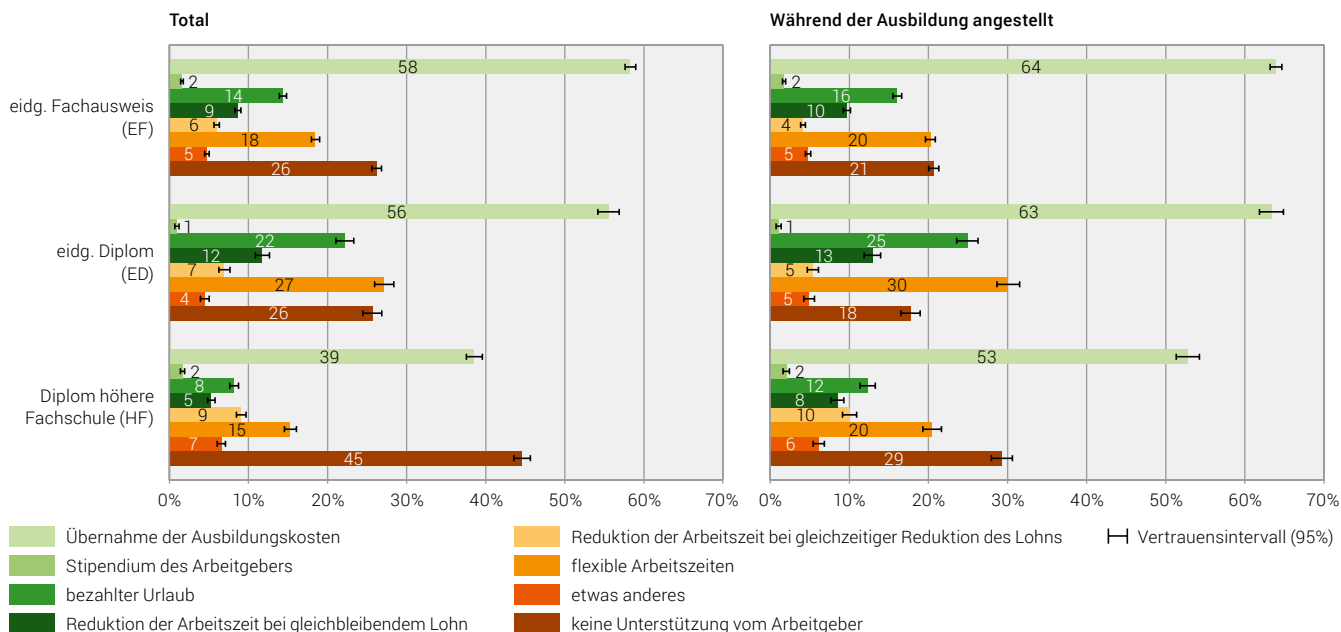
⁴ Im Unterschied zu den «Erwerbstätigen» (vgl. Kapitel 1, S. 19 f.) sind Selbstständigerwerbende sowie Personen, die ihren Arbeitgeber während der Ausbildung gewechselt haben, nicht in der Kategorie «während der Ausbildung angestellt» enthalten.

⁵ Die Beträge, mit denen Kantone Ausbildungen im Bereich der HBB unterstützen, wurden in Anhängen zur interkantonalen Fachschulvereinbarung (FSV) festgelegt. Seit dem Studienjahr 2015/16 wird die Höhe der Beiträge an Bildungsgänge der höheren Fachschulen im Rahmen der interkantonalen Vereinbarung über Beiträge an die Bildungsgänge der höheren Fachschulen (HFSV) geregelt. Erst ab dem Studienjahr 2017/18 entfielen die kantonalen Beiträge im Rahmen der FSV an Vorbereitungskurse für die eidgenössischen Prüfungen vollständig. Quelle: www.edk.ch → Arbeiten → Finanzierungsvereinbarungen → Höhere Fachschulen.

Arten der Unterstützung durch den Arbeitgeber nach Abschlussart, Prüfungsjahrgang 2016

Mehrfachantworten möglich

G5.1



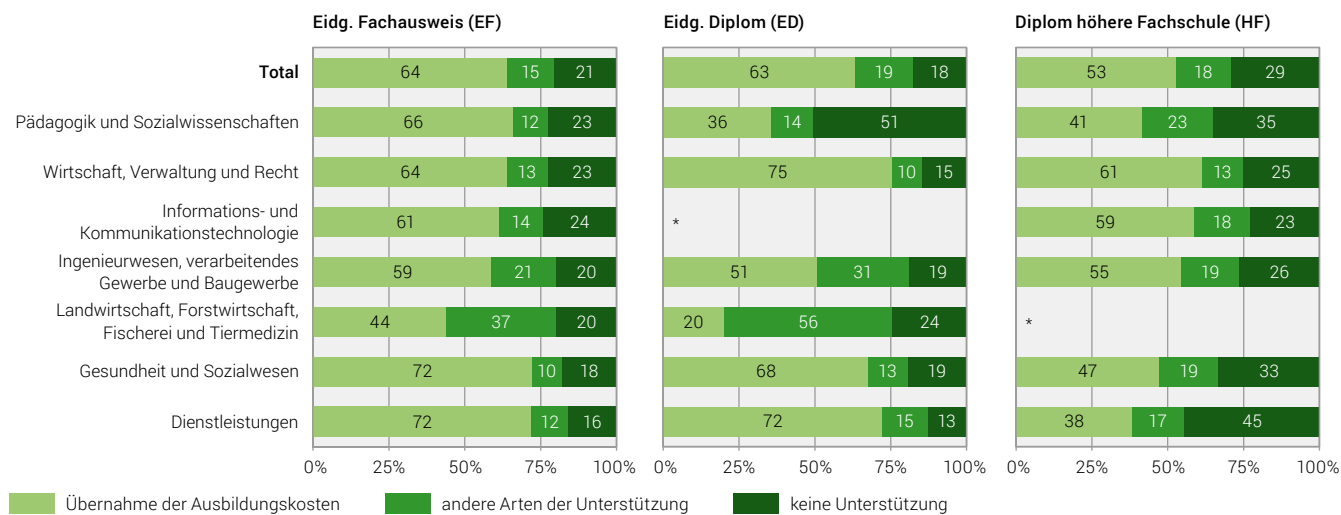
Anmerkung: Die Kategorie «Total» bezieht sich auf alle Kandidat/innen HBB. Die Kategorie «während der Ausbildung angestellt» berücksichtigt diejenigen Kandidat/innen der HBB, welche während ihrer gesamten Ausbildung beim gleichen Arbeitgeber angestellt waren.

Quelle: BFS – eHBB 2017

© BFS 2019

Unterstützung durch den Arbeitgeber von während der Ausbildung angestellten Kandidat/innen nach breitem Bildungsfeld und Abschlussart, Prüfungsjahrgang 2016

G5.2



* Zelhäufigkeit <25

Anmerkung: Die Kategorie «andere Arten der Unterstützung» umfasst «Stipendium des Arbeitgebers», «bezahlter Urlaub», «Reduktion der Arbeitszeit bei gleichbleibendem Lohn», «Reduktion der Arbeitszeit bei gleichzeitiger Reduktion des Lohns», «flexible Arbeitszeiten» sowie die Kategorie «etwas anderes» aus G 5.1. Die Befragten wurden der Kategorie «andere Arten der Unterstützung» zugeteilt, wenn eine der genannten Kategorien zutrifft und gleichzeitig keine «Übernahme der Ausbildungskosten» stattgefunden hat.

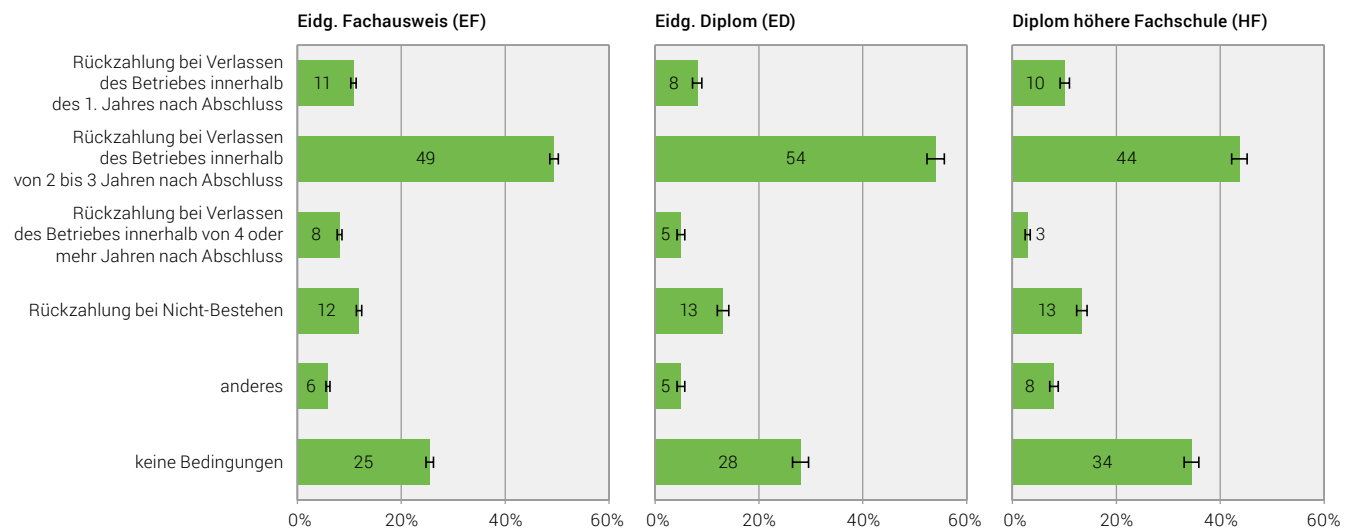
Quelle: BFS – eHBB 2017

© BFS 2019

An Unterstützung geknüpfte Bedingungen nach Abschlussart, Prüfungsjahrgang 2016

Mehrfachantworten möglich

G5.3



┐ Vertrauensintervall (95%)

Quelle: BFS – eHBB 2017

  BFS 2019

«Wirtschaft, Verwaltung und Recht» zu 20% in «Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin», in dem wie schon bei den EF andere Arten der Unterstützung wichtiger waren. Insgesamt erhielten mit 82% die meisten angestellten Kandidatinnen und Kandidaten ED Unterstützung durch einen Arbeitgeber, sei es in Form einer Beteiligung an den Kosten oder einer anderen Art. In «Pädagogik und Sozialwissenschaften» lag der Anteil jedoch deutlich unter dem Durchschnitt (49%).

Von den angestellten Kandidatinnen und Kandidaten HF erhielten diejenigen in «Wirtschaft, Verwaltung und Recht» am häufigsten finanzielle Unterstützung von ihrem Arbeitgeber in Form einer Kostenbeteiligung (61%). Mit 38% am seltensten profitierten Kandidatinnen und Kandidaten des Bildungsfelds «Dienstleistungen» von einer Kostenbeteiligung durch den Arbeitgeber. Es waren auch die Kandidatinnen und Kandidaten dieses Bildungsfelds, die am häufigsten gar keine Unterstützung durch ihren Arbeitgeber erhielten (45%).

Werden Frauen und Männer gleich häufig von ihren Arbeitgebern unterstützt?

66% der Frauen erhielten auf ihrem Weg zum EF Unterstützung in Form einer Kostenbeteiligung durch den Arbeitgeber.⁶ Bei den Männern sind es mit 63% nur geringfügig weniger. In einzelnen Bildungsfeldern ist der Unterschied zwischen Männern und Frauen etwas ausgeprägt: Der Anteil Frauen mit Kostenbeteiligung durch den Arbeitgeber im Bildungsfeld «Wirtschaft, Verwaltung und Recht» liegt mit 67% über demjenigen der Männer (60%).

Umgekehrt erhielten Männer in «Dienstleistungen» häufiger diese Art der Unterstützung (Frauen: 60%; Männer: 75%). Die Unterschiede sind zumindest teilweise auf die Wahl der Ausbildung zurückzuführen. So absolvierten beispielsweise viel weniger Frauen die Ausbildung zur «Technischen Kauffrau EF» als Männer und diese Ausbildung wurde unterdurchschnittlich häufig von Arbeitgebern unterstützt. Die Folge ist eine geringere Unterst tzungsrate bei den Männern in «Wirtschaft, Verwaltung und Recht».⁷

Die Arbeitgeber der Kandidatinnen und Kandidaten ED  bernahmen gleich häufig Ausbildungskosten von Frauen (64%) und Männern (63%). Die Unterschiede in den Bildungsfeldern «Gesundheit und Sozialwesen» (Frauen: 62%; Männer: 78%) und «Dienstleistungen» (Frauen: 48%; Männer: 78%) können nicht im Detail untersucht werden, weil die Fallzahlen auf Ebene der Ausbildungen zu klein sind.

Die Bildungsfelder «Gesundheit und Sozialwesen» (Frauen: 45%; Männer: 56%) und «Dienstleistungen» (Frauen: 16%; Männer: 64%) sind bei den HF der Grund, wieso Frauen (47%) insgesamt weniger häufig mit einer Kostenbeteiligung vom Arbeitgeber unterstützt wurden als Männer (57%). Die Wahl der Ausbildung spielt auch in diesen Fällen eine wichtige Rolle: Männer des Bildungsfelds «Gesundheit und Sozialwesen» belegten hauptsächlich die Ausbildungen «Sozialpädagogik HF» und «Rettungs-sanit t HF», wo auch bei den Frauen hohe Unterstützungsraten

⁶ Die detaillierten Ergebnisse sind auf dem BFS-Statistikportal verfügbar: www.statistik.ch → Statistiken finden → 15 – Bildung und Wissenschaft → Personen in Ausbildung → Tertiärstufe – Höhere Berufsbildung → Ausbildungssituation in der höheren Berufsbildung.

⁷ Auch im Bildungsfeld «Dienstleistungen» können entsprechende Ausbildungen identifiziert werden: So sind z. B. in der von Männern häufiger gewählten Sicherheitsbranche hohe Unterstützungsraten zu verzeichnen.

zu beobachten waren. Frauen waren hingegen häufiger auch in Ausbildungen zu finden, die tiefe Unterstützungsraten aufweisen (z. B. «Kindererziehung HF»);⁸

Unter welchen Bedingungen gewähren Arbeitgeber Unterstützung?

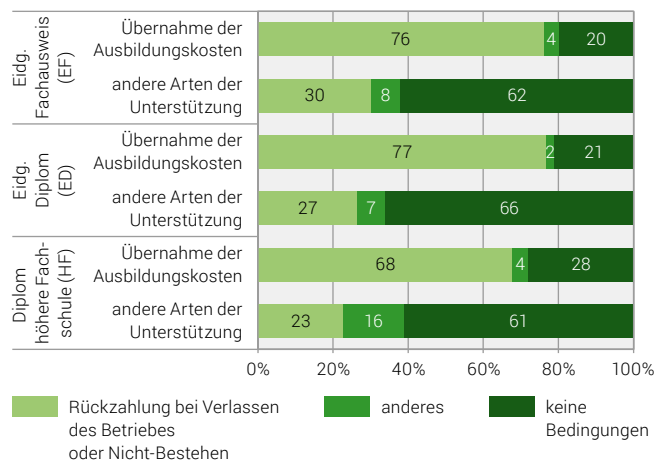
Arbeitgeber können die Unterstützung der Weiterbildung ihrer Angestellten an Bedingungen knüpfen. Zum Beispiel können Rückzahlungsklauseln den Verbleib im Betrieb während eines gewissen Zeitraums gewährleisten.

Mehr als die Hälfte der Kandidatinnen und Kandidaten, die von ihrem Arbeitgeber unterstützt worden sind, gab an, Rückzahlungen leisten zu müssen, falls sie ihren Betrieb innerhalb der ersten drei Jahre nach Abschluss der Ausbildung verlassen (vgl. G5.3; EF: 68%; ED: 67%; HF: 57%).⁹ Ein Achtel der Kandidatinnen und Kandidaten hätte zudem Arbeitgeberbeiträge bei Nicht-Bestehen der Prüfung zurückzahlen müssen. Etwas mehr als einem Viertel der Kandidatinnen und Kandidaten EF und ED wurde die Unterstützung ohne Bedingungen gewährt (HF: 34%).

Die Bedingungen für die Unterstützung durch den Arbeitgeber hängen von der Art der Unterstützung ab (vgl. G5.4). Drei Viertel der Kandidatinnen und Kandidaten EF und ED, deren Arbeitgeber sich an den Ausbildungskosten beteiligt haben, gaben an, beim Verlassen des Betriebs innerhalb eines bestimmten Zeitraums oder bei Nicht-Bestehen der Prüfung Rückzahlungen leisten zu müssen. Bei den HF liegt der Anteil mit 68% leicht darunter. Rückzahlungsklauseln sind hingegen selten, wenn die Unterstützung keinen direkten Beitrag des Arbeitgebers an den Ausbildungskosten beinhaltet. Dennoch gingen offenbar 30%–40% der Personen, die andere Arten der Unterstützung erhalten haben, Verpflichtungen (Rückzahlungsklauseln oder andere) gegenüber ihrem Arbeitgeber ein, wenn dieser sie auf ihrem Bildungsweg unterstützte.

An Unterstützung geknüpfte Bedingungen nach Art der Unterstützung und Abschlussart, Prüfungsjahrgang 2016

G5.4



Quelle: BFS – eHBB 2017

© BFS 2019

⁸ Die Fallzahlen im Bildungsfeld «Dienstleistungen» lassen nur sehr beschränkt detailliertere Aussagen zu. Zu beachten ist, dass die Hälfte der Frauen in diesem Bildungsfeld die Ausbildung «Tourismus HF» gewählt hat, wo die Unterstützungsraten unter dem Durchschnitt liegen.

⁹ Zu den Bedingungen für die Unterstützung wurden nur die Personen befragt, die die Unterstützung durch den Arbeitgeber betreffend eine Beteiligung des Arbeitgebers an den Ausbildungskosten, ein Stipendium des Arbeitgebers, bezahlten Urlaub, eine Reduktion der Arbeitszeit bei gleichbleibendem Lohn oder die Kategorie «Anderes» angegeben haben.

Anhang

A.1 Anmerkungen zur Methode

Grundgesamtheit

Im Rahmen der Erhebung zur höheren Berufsbildung (eHBB) werden folgende Personen gebeten, an einer Befragung teilzunehmen:

- Kandidatinnen und Kandidaten für einen eidgenössischen Fachausweis (EF): Personen, die 2016 eine Berufsprüfung abgelegt haben, unabhängig davon, ob sie bestanden haben oder nicht.
- Kandidatinnen und Kandidaten für ein eidgenössisches Diplom (ED): Personen, die 2016 eine höhere Fachprüfung abgelegt haben, unabhängig davon, ob sie bestanden haben oder nicht.
- Kandidatinnen und Kandidaten der höheren Fachschulen (HF): Personen, die 2016 versucht haben, ein Diplom einer höheren Fachschule zu erlangen, unabhängig davon, ob sie bestanden haben oder nicht. Nachdiplom-Studiengänge wurden dabei nicht berücksichtigt.

Die Personen, die für die eHBB in Frage kommen, werden im Rahmen der Statistik der Bildungsabschlüsse (SBA) erfasst. Die Grundgesamtheit wurde auf diejenigen Personen eingeschränkt, die ihren Wohnsitz zum Erhebungszeitpunkt in der Schweiz hatten.

Befragung und Datenaufbereitung

Die Teilnahme an der Befragung war freiwillig und wurde mit einem Online-Fragebogen durchgeführt.¹ Sie dauerte von Anfang Oktober bis Ende Dezember 2017. Für die Durchführung wurde ein Befragungsinstitut beauftragt.

Für die Auswertung wurden die Daten mit Informationen aus der SBA sowie Registerinformationen aus der Bevölkerungsstatistik (STATPOP) ergänzt. Ausserdem wurden Personen, die aufgrund ihrer Rückmeldung nicht zur Grundgesamtheit gehören (z. B. weil sie ihren Abschluss 2016 im Rahmen eines Anerkennungsverfahrens erhalten haben), von der Grundgesamtheit ausgeschlossen.

Erhebungsspezifische Anmerkungen

Während der Erhebung hat sich herausgestellt, dass 2016 zahlreiche eidgenössische Diplome im Bereich der Komplementärtherapie über ein Anerkennungsverfahren vergeben worden sind. Da eine Abgrenzung der betroffenen Personen von den «echten» Kandidatinnen und Kandidaten des Prüfungsjahrgangs 2016 nicht möglich war, wird der Bereich der Komplementärtherapie in der vorliegenden Publikation nicht berücksichtigt.

Gewichtung

Insgesamt wurden 30 457 Personen angeschrieben (ohne «Komplementärtherapeut/in mit eidg. Diplom»). Es wurden 16 444 gültige Fragebögen ausgefüllt, was einer Rücklaufquote von 54% entspricht. Um Rückschlüsse auf die gesamte Untersuchungspopulation ziehen zu können, wurden die Daten gewichtet. Dabei wurden aus den Registern bekannte Merkmale wie Geschlecht und Bildungsfeld verwendet.

Tiefe Fallzahlen

Liegen die Fallzahlen bei einer Kategorie unter 25, werden im Bericht keine Ergebnisse ausgewiesen. Stattdessen wird die Kategorie mit einem Stern (*) markiert.

Präzision der Schätzungen

In Tabellen wird für Anteilsschätzer und Mittelwerte das 95%-Vertrauensintervall um den geschätzten Wert ausgewiesen. In Grafiken wird aus Darstellungsgründen darauf verzichtet, es sei denn, es handle sich um Säulen- oder Balkendiagramme.

Tabellen und Grafiken, die anhand der Grundgesamtheit erstellt wurden, weisen kein Vertrauensintervall auf, da sie keine statistische Unsicherheit aufgrund von Antwortausfällen aufweisen.

Grundgesamtheit und Rücklaufquote (gültige Fragebögen) der Erhebung zur höheren Berufsbildung 2017

Prüfungsjahrgang 2016

TA1

	Total		Abschlusstyp					
			Eidg. Fachausweis (EF)		Eidg. Diplom (ED)		Diplom höhere Fachschule (HF)	
	N	%	N	%	N	%	N	%
Grundgesamtheit	30 457	100	17 983	100	3 833	100	8 641	100
Rücklauf	16 444	54	9 817	55	2 236	58	4 391	51

Quelle: BFS – Grundgesamtheit eHBB 2017

© BFS 2018

¹ www.statistik.ch → Statistiken finden → 15 – Bildung und Wissenschaft → Personen in Ausbildung → Tertiärstufe – Höhere Berufsbildung → Ausbildungssituation in der höheren Berufsbildung

A.2 Glossar

Ausbildungsdauer

Für die Berechnung der Ausbildungsdauer werden alle Kandidatinnen und Kandidaten des Prüfungsjahrgangs 2016 herangezogen. Im Rahmen der eHBB wurden sie nach dem Start ihrer HBB-Ausbildung und nach allfälligen Unterbrüchen mit einer Dauer von mindestens 6 Monaten gefragt. Für die Berechnung der Ausbildungsdauer werden die Unterbrüche von den Monaten zwischen Ausbildungsstart und Prüfungstermin 2016 abgezogen.

Berufserfahrung

Bei der Angabe der Berufserfahrung mussten sich die Befragten auf Tätigkeiten mit einem Pensum von 50% oder mehr beziehen. Nicht berücksichtigen durften sie die Lehre oder Praktika. Es kann unterschieden werden zwischen Berufserfahrung mit thematischem Bezug zur HBB-Ausbildung und der gesamten Berufserfahrung.

Bildungsniveau

Das Bildungsniveau wird aufgrund der höchsten abgeschlossenen Ausbildung einer Person ermittelt. Diese Ausbildung wird einer der folgenden Stufen zugeordnet:

- «Sekundarstufe II Berufsbildung»: Anlehre, berufliche Grundbildungen
- «Sekundarstufe II Allgemeinbildung»: Fachmittelschule, Lehrerseminar, Gymnasiale Maturität, Fachmaturität, Berufsmaturität
- «Tertiärstufe: höhere Berufsbildung»: Eidgenössischer Fachausweis, eidgenössisches Diplom, Abschluss höhere Fachschule
- «Tertiärstufe: Hochschulen»: Universität, ETH, Fachhochschule, Pädagogische Hochschule
- «Anderes»: Ausbildungen, die keiner Bildungsstufe zugeordnet werden können. Dabei kann es sich u. a. um nicht zuordnungs- bare Ausbildungen im Ausland oder unvollständige Angaben handeln.

Erhebung zur höheren Berufsbildung (eHBB) 2017

Die Erhebung zur höheren Berufsbildung (eHBB) wurde erstmals 2017 durchgeführt. Sie ist Teil des Strategieprojekts des Bundes zur Stärkung der höheren Berufsbildung und richtet sich an Personen, die im Vorjahr an einer Abschlussprüfung der höheren Berufsbildung teilgenommen haben. Das Hauptaugenmerk der Erhebung gilt der Erwerbs- und Ausbildungssituation von Kandidatinnen und Kandidaten ein und fünf Jahre nach ihrer Prüfung der höheren Berufsbildung. Unter anderem werden Antworten auf folgende Fragen gesucht: Welche Auswirkungen hat die höhere Berufsbildung auf Erwerbstätigkeit und Gehalt? Welche Schwierigkeiten (finanzielle oder persönliche) erleben die Personen während der Ausbildung? Werden Personen, die eine höhere Berufsbildung machen, finanziell unterstützt und, wenn ja, von wem? Die gewonnenen Erkenntnisse bilden insbesondere ein Informationsinstrument für die Verantwortlichen der Bildungspolitik, Organisationen der Arbeitswelt und Berufsberatung.

ISCED-F 2013 – Die Bildungsfelder nach ISCED-F 2013

ISCED (International Standard Classification of Education) ist ein von der UNESCO definiertes, international verwendetes Klassifikationsschema des Bildungswesens. Ausbildungen werden dabei Bildungsfeldern zugeordnet. Dabei weisen «breite» Bildungsfelder einen weniger hohen Detaillierungsgrad auf als «detaillierte» Bildungsfelder.

Je nach Abschlussart weisen einige Bildungsfelder nur sehr geringe Fallzahlen auf. Dies erschwert oder verunmöglicht die statistische Auswertung der betroffenen Felder, insbesondere, wenn noch weitere Merkmale berücksichtigt werden sollen. Für die vorliegende Publikation werden deshalb Bildungsfelder zusammengefasst, wo es thematisch Sinn macht. Auf Ebene der breiten Bildungsfelder wurden «Pädagogik», «Geisteswissenschaften und Künste» und «Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen» zum Bildungsfeld «Pädagogik und

Aggregation von breiten Bildungsfeldern

TA 2

Breites Bildungsfeld gemäss ISCED-F 2013	in der Publikation verwendetes Bildungsfeld
Pädagogik Geisteswissenschaften und Künste Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	Pädagogik und Sozialwissenschaften
Wirtschaft, Verwaltung und Recht	Wirtschaft, Verwaltung und Recht
Informations- und Kommunikationstechnologie	Informations- und Kommunikationstechnologie
Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe
Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin	Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin
Gesundheit und Sozialwesen	Gesundheit und Sozialwesen
Dienstleistungen	Dienstleistungen

© BFS 2019

Sozialwissenschaften» zusammengefasst. Die detaillierten Bildungsfelder mit zu geringen Fallzahlen wurden in einem detaillierten Bildungsfeld mit dem Zusatz «Sonstiges» zusammengefasst.

Zur Zuordnung der Ausbildungen der HBB zu den ISCED-Bildungsfeldern siehe TA3.

Migrationsstatus

Der Migrationsstatus einer Person wird durch die Kombination der persönlichen Merkmale «Geburtsland», «aktuelle Staatsangehörigkeit» sowie des Merkmals «Geburtsland» beider Elternteile bestimmt:

- Bevölkerung ohne Migrationshintergrund: Schweizer Staatsangehörige mit mindestens einem in der Schweiz geborenen Elternteil. Ebenfalls dazu zählen ausländische Staatsangehörige, die in der Schweiz geboren wurden und zwei in der Schweiz geborene Eltern haben.
- Bevölkerung mit Migrationshintergrund, zweite Generation: in der Schweiz geborene ausländische Staatsangehörige mit mindestens einem im Ausland geborenen Elternteil. In der Schweiz geborene Personen mit Schweizer Staatsangehörigkeit und zwei im Ausland geborenen Eltern werden ebenfalls zu dieser Kategorie gezählt.
- Bevölkerung mit Migrationshintergrund, erste Generation: Im Ausland geborene Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Im Ausland geborene Personen mit Schweizer Staatsangehörigkeit werden ebenfalls dieser Kategorie zugeordnet, wenn beide Eltern im Ausland geboren wurden.

Sprachregion

Die Sprachregion wird anhand der Gemeinde bestimmt. Es wird zwischen deutschem, französischem, italienischem und rätoromanischem Sprachgebiet unterschieden.

Ausbildungen der höheren Berufsbildung und ihre Zuordnung zu den aggregierten Bildungsfeldern

Eidgenössischer Fachausweis	Eidgenössisches Diplom	Höhere Fachschule
Breite aggregierte Bildungsfelder / Detaillierte aggregierte Bildungsfelder		
Pädagogik und Sozialwissenschaften		
Pädagogik und Sozialwissenschaften		
Ausbilder/in EF; Berufsbildungsfachmann/-frau EF; Betriebsfachmann/-frau Drucktechnologie EF; Bootsfahrer/in EF; Druckkaufmann/-frau EF; Fachmann/-frau für interkulturelles Dolmetschen und Vermitteln EF; Fahrlehrer/in EF; Farbdesigner/in EF; Florist/in EF; Gestalter/in im Handwerk EF; Spezialist/in für Printmedienverarbeitung EF; Technikredaktor/in EF; Typografische/r Gestalter/in für visuelle Kommunikation EF	Ausbildungsleiter/in, dipl.; Berater/-in im psychosozialen Bereich, dipl.; Fashiondesigner/in, dipl.; Grafik-Designer/in, dipl.; Packaging Manager/in, dipl.; Web Projekt Manager/in, dipl.	Bildende Kunst HF; Bühnentanz HF; Erwachsenenbildung HF; Kommunikationsdesign HF; Medien HF; Musik HF; Produktdesign HF
Wirtschaft, Verwaltung und Recht		
Steuer- und Rechnungswesen		
Fachmann/-frau Betreuung und Konkurs EF; Fachmann/-frau im Finanz- und Rechnungswesen EF; Treuhänder/in EF	Experte/Expertin in Rechnungslegung und Controlling, dipl.; Steuerexperte/-expertin, dipl.; Treuhandexperte/-expertin, dipl.; Wirtschaftsprüfer/in, dipl.	
Steuer- und Rechnungswesen		
Fachmann/-frau für Personalsorge EF; Finanzplaner/in EF; Krankenversicherungsfachmann/-frau EF; Sozialversicherungsfachmann/-frau EF; Versicherungsfachmann/-frau EF		
Management und Verwaltung		
Direktionsassistent/in EF; Fachmann/-frau Unternehmensführung KMU EF; Fachmann/-frau für Management in gewerkschaftlichen Organisationen EF; Führungsfachmann/-frau EF; HR-Fachmann/-frau EF; Spezialist/in in Unternehmensorganisation EF; Spitalfachmann/-frau EF; Technische/r Kaufmann/-frau EF; Zivilstandsbeamter/-beamtin EF; Zolldeklarant/in EF		Betriebswirtschaft HF
Marketing und Werbung		
Kommunikationsplaner/in EF; Marketingfachmann/-frau EF; PR-Fachmann/-frau EF; Texter/in EF		
Gross- und Einzelhandel		
Aussenhandelsfachmann/-frau EF; Automobil-Verkaufsberater/in EF; Contact Center Supervisor/in EF; Detailhandelspezialist/in EF; Einkaufsfachmann/-frau EF; Handelsspezialist/in Früchte und Gemüse EF; Immobilienbewerter/in EF; Immobilienbewirtschafter/in EF; Immobilienentwickler/in EF; Immobilienvermarkter/in EF; Kundenberater/in im Uhrenverkauf EF; Kundendienstberater/in im Automobilgewerbe EF; Logistiker/in EF; Logistikfachmann/-frau EF; Pharma-Betriebsassistent/in EF; Pharmazeutische/r Fachmann/-frau EF; Textildetailhandelspezialist/in EF; Verkaufsfachmann/-frau EF	Aussenhandelsleiter/in, dipl.; Detailhandelsmanager/in, dipl.; Eichmeister/in, dipl.; Einkaufsleiter/in, dipl.; Immobilien-Treuhänder/in, dipl.; Leiter/in des techn. Kundendienstes/Service, dipl.; Logistiker/-in, dipl.; Logistikleiter/in, dipl.; Verkaufsleiter/in, dipl.	
Wirtschaft, Verwaltung und Recht - Sonstige		
	Betriebswirtschaftler/in des Gewerbes, dipl.; Experte in Organisationsmanagement, dipl.; Experte/Expertin in Finanzmarktoperationen, dipl.; Finanz- und Anlageexperte/-expertin, dipl.; Finanzanalytiker/in und Vermögensverwalter/in, dipl.; Geschäftsführer/in, dipl.; KMU-Finanzexperte/-expertin, dipl.; Kommunikationsleiter/in, dipl.; Leiter/in Human Resources, dipl.; Leiter/in in Facility Management, dipl.; Marketingleiter/in, dipl.; Medienmanager/in, dipl.; Pensionskassenleiter/in, dipl.; Pensionsversicherungsexperte/-expertin, dipl.; Sozialversicherungsexperte/-expertin, dipl.; Spitalexperte/-expertin, dipl.; Sportartenschulleiter/in, dipl.; Werbetechniker/in, dipl.	Agrowirtschaft HF; Bankwirtschaft HF; Drogerieführung HF; Marketingmanagement HF; Recht HF; Versicherungswirtschaft HF

Ausbildungen der höheren Berufsbildung und ihre Zuordnung zu den aggregierten Bildungsfeldern (Fortsetzung)

TA 3

Eidgenössischer Fachausweis	Eidgenössisches Diplom	Höhere Fachschule
Breite aggregierte Bildungsfelder / Detaillierte aggregierte Bildungsfelder		
Informations- und Kommunikationstechnologie		
Informations- und Kommunikationstechnologie		
ICT-Applikationsentwickler/in EF; ICT-System- und Netzwerktechniker/in EF; Wirtschaftsinformatiker/in EF	ICT-Manager/in, dipl.; Informatiker/in, dipl.	Informatik HF; Wirtschaftsinformatik HF
Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe		
Elektrizität und Energie		
Chefmonteur/in Heizung EF; Chefmonteur/in Lüftung EF; Elektro-Projektleiter/in EF; Elektro-Sicherheitsberater/in EF; Energieberater/in Gebäude EF; Fachmann/-frau Komfortlüftung EF; Fachmann/-frau für Wärmesysteme EF; Feuerungskontrolleur/in EF; Heizwerkführer/in EF; Instandhaltungsfachmann/-frau EF; Lichtplaner/in EF; Netzfachmann/-frau EF; Projektleiter/in Solaranlage EF; Spezialist/in für Tanksicherheit EF		
Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau		
Bau-Polier/in EF; Baubiologe/-biologin EF; Bauführer/in Gebäudehülle EF - Abdichten; Baustoffprüfer/in EF; Bautenschutz-Fachmann/-frau EF; Bodenbelagsberater/in EF; Brunnenmeister/in EF; Chefbodenleger/in EF; Chefmonteur/in Sanitär EF; Gleisbaupolier/in EF; Holzbau-Polier/in EF; Plattenlegerchef/in EF; Polier/-in Stuckateur-Trockenbauer/in EF; Polybau-Polier/in EF; Projektleiter/in Farbe EF - Betriebsleitung; Projektleiter/in Gebäudetechnik EF; Rohrnetzmonteur/in EF; Sanitärmeister/in; Spengler/in-Polier/in EF; Strassenbaupolier/in EF; Strassenunterhalts-Polier/in EF		Bauführung HF; Bauplanung HF; Gebäudetechnik HF
Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe - Sonstige		
Automatikfachmann/-frau EF; Automobil-Werkstattkoordinator/in EF; Automobilbildnoster/in EF; Baumaschinen-Werkstattleiter/in EF; Betriebsleiter/in Fleischwirtschaft EF; Betriebsleiter/in Weinbau EF; Betriebsleiter/in Weintechnologie EF; Chef/in Bäcker/in-Konditor/in EF; Damenschneider/in EF; Geomatiktechniker/in EF; Handwerker/in in der Denkmalpflege EF; Klärwerkfachmann/-frau EF; Landmaschinen-Werkstattleiter/in EF; Lebensmitteltechnologie/-technologin EF; Luftfahrzeugtechniker/in EF; Metallbau-Werkstatt- und Montageleiter/in EF; Metallbaukonstrukteur/in EF; Milchtechnologie/-technologin EF; Motorgeräte-Werkstattleiter/in EF; Natur- und Umweltfachmann/-frau EF; Produktionsfachmann/-frau EF; Produktionsleiter/in Schreinerei EF; Projekt- und Werkstattleiter/in im Schallanlagenbau EF; Projektleiter/in Glas EF; Projektleiter/in Schreinerei EF; Projektleiter/in Sicherheitssysteme EF; Prozessfachmann/-frau EF; Rohstoffaufbereiter/in EF; Schreiner/in-Werkmeister/in EF; Schweissfachmann/-frau EF; Telematik-Projektleiter/in EF; Weintechnologie/-technologin EF	Bauleiter/in Hochbau, dipl.; Baumaschinenmechanikermeister/in; Baumeister/in, dipl.; Betriebswirt/in Automobilgewerbe, dipl.; Bodenlegermeister/in, Chemietechnologie/-technologin, dipl.; Elektroinstallateur/in, dipl.; Heizungsmeister/in; Holzbaumeister/in; Industriemeister/in, dipl.; Instandhaltungstechniker/in, dipl.; Landmaschinenmechanikermeister/in; Malermeister/in; Meister/in Leder und Textil; Metallbaumeister/in; Metallbauprojektleiter/in, dipl.; Milchtechnologie/-technologin, dipl.; Motorgärermeistermeister/in; Naturwissenschaftliche/r Labortechniker/in, dipl.; Netzelektrikermeister/in; Polybau-Meister/in; Produktionsleiter/in Kunststofftechnik, dipl.; Sanitärmeister/in; Sanitärplaner/in, dipl.; Schreinermeister/in, dipl.; Spenglermeister/in; Stuckateurmeister/in, dipl.; Telematiker/in, dipl.; Weintechnologie/-technologin, Meister-	Elektrotechnik HF; Energie und Umwelt HF; Holztechnik HF; Lebensmitteltechnologie HF; Maschinenbau HF; Metallbau HF; Mikrotechnik HF; Systemtechnik HF; Telekommunikation HF; Textil HF; Textilwirtschaft HF; Unternehmensprozesse HF; Weinbautechnik HF
Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin		
Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin		
Baumpflegespezialist/in EF; Betriebsleiter/in Geflügelwirtschaft EF; Betriebsleiter/in Landwirtschaft EF; Betriebsleiter/in Obstbau EF; Fachmann/-frau der biologisch-dynamischen Landwirtschaft EF; Fischereiaufseher/in EF; Forstmaschinenführer/in EF; Forstwart/-in-Vorarbeiter/in EF; Landwirt/in EF; Obergärtner/in EF; Seilkran-Einsatzleiter/in EF; Spezialist/in der Pferdebranche EF - Klassisches Reiten	Gemüsegärtnermeister/in; Gärtnermeister/in; Landwirt/in, Meister-; Obstbauer/-bäuerin, Meister-; Tierphysiotherapeut/in, dipl.; Winzer/in, Meister-	Agrotechnik HF; Waldwirtschaft HF

Eidgenössischer Fachausweis	Eidgenössisches Diplom	Höhere Fachschule
Breite aggregierte Bildungsfelder / Detaillierte aggregierte Bildungsfelder		
Gesundheit und Sozialwesen		
Krankenpflege und Geburtshilfe		
Kinder- und Jugendarbeit		
Gesundheit und Sozialwesen - Sonstige		
Berater/in für Atembehinderungen und Tuberkulose EF; Betriebliche/r Mentor/in EF; Fachmann/-frau für Reha-technik EF; Hörgeräte-Akustiker/in EF; Medizinische/r Kodier-er/in EF; Medizinische/r Massneur/in EF; Medizinische/r Praxiskoordinator/in EF; Migrationsfachmann/-frau EF; Sozialbegleiter/in EF; Teamleiter/in in sozialen und sozialmedizinischen Institutionen EF; Transportsanitäter/in EF	Arbeitsagoge/-agogin, dipl.; Blindenführhundeinstruktor/in, dipl.; Experte für Zytodiagnostik, dipl.; Experte/-in in biomedizinischer Analytik und Labormanagement, dipl.; Fachexperte/-expertin für Infektionsprävention im Gesundheitswesen, dipl.; Institutions-leiter/in im sozialen und sozialmedizinischen Bereich, dipl.; Komplementärtherapeut/-in, dipl.; Kunsttherapeut/-in, dipl.; Naturheilpraktiker/in, dipl.; Orthopädist/-in, dipl.; Spezialist/-in für die Rehabilitation von sehbehinderten und blinden Menschen, dipl.	Aktivierung HF; Biomedizinische Analytik HF; Dentalhygiene HF; Medizinisch-technische Radiologie HF; Orthoptik HF; Podologie HF; Rettungssanität HF
Dienstleistungen		
Hauswirtschaftliche Dienste		
Bäuerlicher Haushaltheiter/in EF; Gebäudereinigungsfachmann/-frau EF; Haushaltheiter/in EF; Hauswart/-in EF; Kaminfeger-Vorarbeiter EF		Operationstechnik HF; Pflege HF
Schutz von Personen und Eigentum		
Berufsfeuerwehrmann/-frau EF; Brandschutzfachmann/-frau EF; Fachmann/-frau für Justizvollzug EF; Fachmann/-frau für Sicherheit und Bewachung EF; Grenzwächter/in EF; Polizist/-in EF; Strassenhelfer/-in EF; Zollfachmann/-frau EF		Kindererziehung HF; Sozialpädagogik HF; Sozialpädagogische Werkstatteitung HF
Dienstleistungen - Sonstige		
Bereichsleiter/-in Hotellerie - Hauswirtschaft EF; Bereichsleiter/-in Restauration EF; Bergführer/-in EF; Cabin Crew Member EF; Chef de Réception EF; Chefkoch/-Chefköchin EF; Coiffeur/-euse EF - Damen; Disponent/-in Transport und Logistik EF; Eislaufenlehrer/-in EF; Fitnessinstruktor/-in EF; Gastro-Betriebsleiter/-in EF; Golflehrer/-in EF; Ju-Jitsu-Lehrer/-in EF; Judo-Lehrer/-in EF; Karatelehrer/-in EF; Kletterlehrer/-in EF; Paartanzlehrer/-in EF; Schneesportlehrer/-in EF; Schwimmsportlehrer/-in EF; Seilbahnfachmann/-frau EF; Sommer/-ère EF; Speditionsfachmann/-frau EF; Spezialist/-in öffentlicher Verkehr EF; Strassentransport-Disponent/-in EF; Tennislehrer/-in EF; Tourismusassistent/-in EF; Trainer/-in Leistungssport EF; Wanderleiter/-in EF	Brandschutzexperte/-in, dipl.; Bäuerin, dipl.; Bäuerlicher Haushaltheiter/-in, dipl.; Coiffeur/-euse, dipl.; Gastro-Unternehmer/-in, dipl.; Gebäudereiner/-in, dipl.; Grenzwächter/-in, dipl.; Hausmeister/-in, dipl.; Kaminfegermeister/-in; Küchenchef/-in, dipl.; Leiter/-in Gemeinschaftsgastronomie, dipl.; Leiter/-in Hotellerie-Hauswirtschaft, dipl.; Manager/-in öffentlicher Verkehr, dipl.; Polizist/-in, dipl.; Restaurationsleiter/-in, dipl.; Supply Chain Manager/-in, dipl.; Trainer/-in Spitzensport, dipl.; Zollfahrer/-in, dipl.	Betriebsleitung in Facility Management HF; Flugsicherung HF; Flugverkehrsleitung HF; Hotellerie und Gastronomie HF; Hotellerie-Restauration HF; Tourismus HF; Verkehrspilot/-in HF; Zollverwaltung HF

Abkürzungsverzeichnis

BFS	Bundesamt für Statistik
BP	Berufsprüfung
ED	Eidgenössisches Diplom
EF	Eidgenössischer Fachausweis
EFZ	Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (ausgestellt nach einer drei- oder vierjährigen beruflichen Grundbildung)
eHBB	Erhebung zu höheren Berufsbildung des BFS
HBB	Höhere Berufsbildung
HF	Höhere Fachschule
HFP	Höhere Fachprüfung
ISCED	International Standard Classification of Education (Internationale Standardklassifikation des Bildungswesens)
SBA	Statistik der Bildungsabschlüsse des BFS
SBFI	Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation

Literaturverzeichnis

BFS (2017): *Studien- und Lebensbedingungen an den Schweizer Hochschulen, Hauptbericht der Erhebung 2016 zur sozialen und wirtschaftlichen Lage der Studierenden.*

BFS (2018): *Hochschulstatistik, Ausgabe 2018.*

Neukomm, S., Rageth, L., Bösch, L. (2011): *Befragung der Kandidatinnen und Kandidaten der eidgenössischen Prüfungen im Bereich der höheren Berufsbildung, Schlussbericht, 10. November 2011, Studie im Auftrag des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie (BBT)*

WBF (2017): *Verordnung des WBF über Mindestvorschriften für die Anerkennung von Bildungsgängen und Nachdiplomstudien der höheren Fachschulen (MiVo-HF) vom 11. September 2017 (Stand am 1. November 2017).*

Publikationsprogramm BFS

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat als zentrale Statistikstelle des Bundes die Aufgabe, statistische Informationen zur Schweiz breiten Benutzerkreisen zur Verfügung zu stellen. Die Verbreitung geschieht gegliedert nach Themenbereichen und mit verschiedenen Informationsmitteln über mehrere Kanäle.

Die statistischen Themenbereiche

- 00 Statistische Grundlagen und Übersichten
- 01 Bevölkerung
- 02 Raum und Umwelt
- 03 Arbeit und Erwerb
- 04 Volkswirtschaft
- 05 Preise
- 06 Industrie und Dienstleistungen
- 07 Land- und Forstwirtschaft
- 08 Energie
- 09 Bau- und Wohnungswesen
- 10 Tourismus
- 11 Mobilität und Verkehr
- 12 Geld, Banken, Versicherungen
- 13 Soziale Sicherheit
- 14 Gesundheit
- 15 Bildung und Wissenschaft
- 16 Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport
- 17 Politik
- 18 Öffentliche Verwaltung und Finanzen
- 19 Kriminalität und Strafrecht
- 20 Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung
- 21 Nachhaltige Entwicklung, regionale und internationale Disparitäten

Die zentralen Übersichtspublikationen

Statistisches Jahrbuch der Schweiz



Das vom Bundesamt für Statistik (BFS) herausgegebene Statistische Jahrbuch ist seit 1891 das Standardwerk der Schweizer Statistik. Es fasst die wichtigsten statistischen Ergebnisse zu Bevölkerung, Gesellschaft, Staat, Wirtschaft und Umwelt des Landes zusammen.

Taschenstatistik der Schweiz



Die Taschenstatistik ist eine attraktive, kurzweilige Zusammenfassung der wichtigsten Zahlen eines Jahres. Die Publikation mit 52 Seiten im praktischen A6/5-Format ist gratis und in fünf Sprachen (Deutsch, Französisch, Italienisch, Rätoromanisch und Englisch) erhältlich.

Das BFS im Internet – www.statistik.ch

Das Portal «Statistik Schweiz» bietet Ihnen einen modernen, attraktiven und stets aktuellen Zugang zu allen statistischen Informationen. Gerne weisen wir Sie auf folgende, besonders häufig genutzte Angebote hin.

Publikationsdatenbank – Publikationen zur vertieften Information

Fast alle vom BFS publizierten Dokumente werden auf dem Portal gratis in elektronischer Form zur Verfügung gestellt. Gedruckte Publikationen können bestellt werden unter der Telefonnummer 058 463 60 60 oder per Mail an order@bfs.admin.ch.
www.statistik.ch → Statistiken finden → Kataloge und Datenbanken → Publikationen

NewsMail – Immer auf dem neusten Stand



Thematisch differenzierte E-Mail-Abonnements mit Hinweisen und Informationen zu aktuellen Ergebnissen und Aktivitäten.
www.news-stat.admin.ch

STAT-TAB – Die interaktive Statistikdatenbank



Die interaktive Statistikdatenbank bietet einen einfachen und zugleich individuell anpassbaren Zugang zu den statistischen Ergebnissen mit Downloadmöglichkeit in verschiedenen Formaten.
www.stattab.bfs.admin.ch

Statatlas Schweiz – Regionaldatenbank und interaktive Karten



Mit über 4500 interaktiven thematischen Karten bietet Ihnen der Statistische Atlas der Schweiz einen modernen und permanent verfügbaren Überblick zu spannenden regionalen Fragestellungen aus allen Themenbereichen der Statistik.
www.statatlas-schweiz.admin.ch

Individuelle Auskünfte

Zentrale statistische Auskunft des BFS

058 463 60 11, info@bfs.admin.ch

Bestellungen Print

Tel. 058 463 60 60
order@bfs.admin.ch

Preis

Fr. 14.20 (exkl. MWST)

Download

www.statistik.ch (gratis)

BFS-Nummer

1852-1700

ISBN

978-3-303-15655-1

Die höhere Berufsbildung bildet zusammen mit den Hochschulen die Tertiärstufe des schweizerischen Bildungssystems. Sie ermöglicht Berufsleuten mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis oder einem gleichwertigen Abschluss auf Sekundarstufe II eine Spezialisierung und eine Vertiefung ihres Fachwissens.

Unter der höheren Berufsbildung werden die eidgenössischen Prüfungen (Berufsprüfung, höhere Fachprüfung) und die höheren Fachschulen zusammengefasst. Personen, die im Jahr 2016 einen Abschluss der höheren Berufsbildung angestrebt haben, wurden 2017 erstmals vom BFS zu ihrer Ausbildung befragt.

Die vorliegende Publikation enthält die ersten Ergebnisse der Befragung von Prüfungskandidatinnen und -kandidaten der höheren Berufsbildung. Dabei stehen die soziodemographische Zusammensetzung, Fragen zur Ausbildung und subjektive Einschätzungen der Kandidatinnen und Kandidaten im Vordergrund. Um der Bandbreite der Ausbildungen Rechnung zu tragen, werden die Statistiken nach der internationalen Standardklassifikation des Bildungswesens (ISCED) aufgeschlüsselt.

**Statistik
zählt für Sie.**

www.statistik-zaehlt.ch